



Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz

25. Ausgabe, 2013

EISVOGEL

Kreisgruppe **Bad Tölz-Wolfratshausen**



www.lbv.de



LBV

Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Einheimische Spechte



Foto: Rosi Rössner

Buntspecht

Mit 650.000 Brutpaaren in Deutschland ist der Buntspecht am häufigsten. Der „Vogel des Jahres 1997“ brütet in fast allen Wäldern, Gehölzen, Parks, oft sogar in Gärten. Buntspechte kommen auch ans winterliche Futterhaus. Im ganzen Landkreis zahlreich vertreten.



Foto: Z. Tunka, LBV-Archiv

Kleinspecht

Der Kleinspecht ist mit etwa 30.000 Brutpaaren in Deutschland vergleichsweise selten. Er bewohnt Laub- und Auenwald mit alten Bäumen, aber auch Obstgärten und Parks.

Kommt in den Auen von Isar und Loisach vor, zum Beispiel in Bad Tölz, südlich des Stausees; selten.



Foto: Z. Tunka, LBV-Archiv

Mittelspecht

Der Mittelspecht ähnelt in der Färbung Bunt- und Kleinspecht, in der Größe liegt er zwischen diesen beiden Arten. Er bevorzugt alte Eichen mit grober Borke.

Einzige im Landkreis nicht vorkommende Spechtart.



Foto: Marcus Bosch, LBV-Archiv

Schwarzspecht

Der Schwarzspecht ist der größte heimische Specht. Er ist schwarz mit rotem Scheitel (Männchen) oder rotem Hinterkopf (Weibchen). In hohen, alten Buchen baut er seine Höhlen. Vom „Vogel des Jahres 1981“ gibt es deutschlandweit 30.000 bis 40.000 Brutpaare.

Im Landkreis überall vertreten, wo ausreichend alte Bäume, die Raum für große Höhlen bieten, vorhanden sind. Seine Höhlen in Buchen werden von unseren Dohlen-Kolonien im Wald genutzt.

Impressum

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz

Herausgeber:
Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen im
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Auflage:
2500 Exemplare
Erscheinungsweise:
Jährlich
Redaktion:
Dr. S. Tapperzhofen
Alexander Hellwig
Layout:
Jonas Meyer
Umschlag:
Dagmar Rogge
Druck:
BlueLetter
Der Eisvogel wird auf Recyclingpapier gedruckt.

Bildnachweis

Andrea Arends S.4/25/26, Eberhard Pfeuffer S.6, Walter Wintersberger S.9, Daniela zum Sande S.10, Hertl S.12, Birgit Weis S.13, Wolf Scholz S.14, Valentin Huber-Saffer S.16, Rosl Rössner S.17, Eberhard Meyer S.18/30, Sabine Tappertzhofen S.21/28, Dorothea Selbert S.23, Gerd Wellner S.26, Archiv S.27, Gabriela Rösler S.28, Alexander Hellwig S.28, Hans Buxbaum S.29, Christian Müller S.30, Jonas Meyer S.31, Silvia Binder S.32

Kreisgeschäftsstelle

Bahnhofsstr. 16
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171/27 303
Fax: 08171/649 120
EMail: info@lbv-toel.de
Internet: www.lbv-toel.de
Bürozeiten: Mo-Fr 9:00 bis 12:00Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60
BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG
IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00
BIC - GENODEF 1HHS

Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorstand und Mitarbeiter
- 3 Vorwort | Walter Wintersberger
- 4 Besser Gärtnern ohne Torf | Hans Streicher
- 6 Torfabbau in Zahlen | Hans Streicher
- 7 Torffrei - Im Landkreis | Petra Arnold
- 8 Restrukturierung der Kreisgruppe | Walter Wintersberger
- 9 Tätigkeitsbericht aktiver Interessengruppen
- 10 Interessengruppe - Eulen | Daniela zum Sande
- 11 Interessengruppe - Gebäudebrüter | Anton Vogel
Interessengruppe - Marketing | Christoph Bauer
- 12 Interessengruppe Ornithologie | Heri Zintl
- 13 Interessengruppe Umweltbildung | Kathrin Lichtenauer
- 14 Zehn Jahre Gebietsbetreuung | Birgit Weis
- 15 Tölzer Moorachse | Birgit Weis
- 16 Tatzelwurm | Franz Breit
- 17 Der Grünspecht - Vogel des Jahres 2014 | Alexander Hellwig
- 18 Flusseeeschwalben | Heri Zintl
- 19 Kreuzotter | Jens Müller
- 20 Ornitho.de | Andrea Arends
Dohlenberingung | Erich Hofmann
- 21 Ein Geschenk für die Natur | Sabine Tappertzhofen
- 22 Quiz | Alexander Hellwig
- 23 Die Wunderpflanze | Inge Riedl
- 24 Am 26. Oktober hob Heri ab | Heri Zintl
- 25 LBV Fahrt nach Gundelfingen | Andrea Arends
- 26 Moorfest | Birgit Weis
- 27 Demo „Mir hams satt“ mit großer LBV-Beteiligung | Matthias Luy
- 28 Haus & Straßensammlung | Walter Wintersberger
Hotspot | Birgit Weis
Exkursionen | Alexander Hellwig
- 29 Rosentage | Alexander Hellwig
Bussardrettung | Alexander Hellwig
Grüner Engel | Alexander Hellwig
- 30 Mauerseglerrettung | Alexander Hellwig
Fachtag | Alexander Hellwig
- 31 Jahreshauptversammlung | Sabine Tappertzhofen
Facebook | Alexander Hellwig
- 32 Rotschwänzchen | Ingrid Hügenell

Vorstand und Mitarbeiter



1. Vorsitzender
W. Wintersberger,
Wackersberg



2. Vorsitzender
Erich Hoffmann
Dietramszell



Schatzmeister
Hans Buxbaum
Wolfratshausen



Schriftführerin
Susanne Jennerwein
Wolfratshausen



Beisitzer
Andrea Arends
Wolfratshausen



Beisitzer
Günther König
Lenggries



Beisitzer
Wolfgang Konold
Geretsried



Beisitzer
Kathrin Lichtenauer
Königsdorf



Beisitzer
Heri Zintl
Lenggries



Gebietsbetreuung
Birgit Weis
Dürnhausen



Geschäftsstelle
Sabine Tappertzhofen
Wolfratshausen

Vorwort

Liebe LBV-Mitglieder, Freunde und Förderer,

wieder geht ein bewegtes Naturschutzjahr zu Ende und wir wollen Ihnen mit dieser Ausgabe des Eisvogel 2013 einen Überblick unserer Arbeit geben. Neben seit Jahren bewährten Aktivitäten und Projekten haben wir den gemeinsam erarbeiteten Restrukturierungsprozess in unsere tägliche Arbeit integriert, neue Allianzen im Naturschutz weiter ausgebaut, aber auch im Rahmen zweier schöner Festveranstaltungen auf erfolgreiche Projekte zurückgeblickt.

Auf der Jahreshauptversammlung im April wurde ein neuer Vorstand gewählt, der in den Ämtern des zweiten Vorsitzenden und des Kassenwarts neu besetzt ist. Bei den aus dem Vorstand ausgeschiedenen, aber weiterhin aktiven Mitstreitern Heidi Köhler und Jörg Lakner darf ich mich für das Engagement und die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre ganz herzlich bedanken. Den neu gewählten Kreisgruppenvorstand sehen Sie auf der gegenüberliegenden Seite und wir berichten auf Seite 28.

Die Bekassine – Vogel des Jahres 2013 – wird wegen der in der Balz vorgetragenen Fluggeräusche auch „Meckervogel“ genannt. Und sie hat tatsächlich guten Grund zu meckern, denn mit dem Abbau und der Trockenlegung von Mooren und Feuchtwiesen verliert sie zusehends ihre Lebensräume. Die Hilfe für die Bekassine beginnt damit, auf dem Balkon und im Garten torffreien Blumenerden den Vorzug zu geben und damit dem Abbau und der Zerstörung noch intakter Moore entgegen zu wirken. Und sie endet – wie von uns schon seit vielen Jahren praktiziert – mit der Renaturierung von Mooren, Feucht- und Streuwiesen.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Alternativen für Torfersatz und Bezugsquellen auf und blicken auf ein schönes Moorfest zurück, bei dem wir 10 Jahre nach dem ersten Grabenverschluss mit vielen Mitgliedern und Ehrengästen die erfolgreiche Renaturierung der Eglinger Filze feiern konnten.

Umweltbildung ist ein unverzichtbarer Baustein erfolgreicher Naturschutzarbeit. Mit unserem Projekt „Umweltbildung an Grundschulen“ konnten Kathrin Lichtenauer und Birgit Weis in den vergangenen Jahren vielen Kindern die Faszination und Schönheit unserer Natur und Heimat näher bringen. Krönender Abschluss der Projektlaufzeit war die hochrangig besetzte Fachtagung „Klassenzimmer Natur“ im Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern.

Bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt bedanke ich mich ganz herzlich für die großzügige und so wertvolle Unterstützung in den vergangenen drei Jahren und freue mich sehr, dass die meisten der bisher teilnehmenden Schulen die Zusammenarbeit fortsetzen werden.

Wer nach der Lektüre unseres Eisvogels noch mehr über die LBV-Kreisgruppe, unsere Arbeit und Interessengruppen wissen möchte, dem sei die von Andrea Arends neu und sehr gut gestaltete Internet-Seite www.lbv-toel.de empfohlen. Schauen sie doch mal rein.

Für ein erfolgreiches Naturschutzjahr 2013 bedanke ich mich bei allen Beteiligten und wünsche Ihnen eine friedvolle Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein erfülltes und gesundes Neues Jahr.

Ihr
Walter Wintersberger

„Besser gärtnern ohne Torf – denn Torf gehört ins Moor“

Um auf das Angebot und die Verwendung torffreier Pflanz- und Blumenerden zum Erhalt der Moore zum Natur- und Klimaschutz hinzuweisen, wurde zuerst im Landkreis Landsberg die gemeinsame Aktion

„Besser gärtnern ohne Torf – denn Torf gehört ins Moor“ gestartet. Dabei konnten in einem ersten Schritt alle Gärtnereien, Gartencenter und Baumärkte gewonnen werden, ein oder auch mehrere torffreie Produkte mit anzubieten. Gartenbesitzer und Hobbygärtner haben damit die Möglichkeit, beim Kauf von Blumenerde torffreie Produkte zu wählen. Diese Aktion wird nun auch in anderen Landkreisen weiter geführt.

Blumenerden bestehen überwiegend aus Torf

Wer für den Garten Pflanz- oder Blumenerde kaufen möchte, findet in den Bau- und Gartencentern eine fast unüberschaubare Auswahl an verschiedensten Produkten. Auch alle Filialen der Lebensmittel-Discounter bieten Blumenerden an. Allerdings enthalten die meisten davon mehr oder weniger hohe Anteile an Torf, der aus Mooren entnommen wird. Dies bedeutet einen gravierenden Eingriff oder gar die Zerstörung eines einmaligen Lebensraumes von Pflanzen und Tieren. Gleichzeitig verlieren diese Moore ihre wichtige Funktion als Wasserspeicher und als Speicher des Klimagases CO₂.

Moorerhaltung ist Hochwasser-, Natur-, Arten- und Klimaschutz

Moore speichern extreme Mengen an Wasser und wirken sich deshalb positiv und ausgleichend auf das örtliche Klima aus. Durch ihre Wasserspeicherfähigkeit wird die Hochwassergefahr wesentlich verringert. Bei Regen saugt sich das Moor voll und gibt das Wasser langsam und verzögert wieder ab. Viele Bäche werden aus diesem langsam abfließenden Wasser gespeist.

Moore sind auch Lebensraum für seltene und bedrohte Pflanzen und Tiere wie z.B. Sonnentau, Hochmoorgelbling, Mosaikjungfer oder die Bekassine, die zum Vogel des Jahres 2013 gewählt wurde.

Moore tragen auch wesentlich zum Schutz unseres Klimas mit bei. Beim Wachstum von Torfmoos wird das Treibhausgas CO₂ aus der Atmosphäre aufgenommen und als organische Kohlenstoffverbindungen im Torf gespeichert.

Durch die über Jahrtausende erfolgte Anreicherung von Torf ist in Mooren weltweit etwa doppelt so viel Kohlenstoff gespeichert wie in allen Wäldern der Erde.

Torfabbau führt zu Klimaschäden

In Norddeutschland erfolgt auf rund 30 000 ha Mooren ein großflächiger Torfabbau. Dies sind rund 10 % der Hochmoorfläche Deutschlands. Dabei werden alljährlich ca. 8 Mio. m³ Torf entnommen. Doch diese Menge reicht bei weitem nicht mehr aus, um den Torfhunger hierzulande zu sättigen. Weitere 3 Mio. m³ werden aus dem Baltikum, Skandinavien und Russland angefahren – Tendenz stark steigend. Neben der Zerstörung wertvoller Moore verursacht der LKW-Transport quer durch Europa eine enorme zusätzliche Umweltbelastung.

Von den ursprünglich in Deutschland vorhandenen rund 1,5 Mio. ha Mooren wurden 95 % entwässert. Sie gingen als Wasserspeicher und auch als Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere verloren. Entwässerte Moore und der Abbau von Torf bilden die größte Einzelquelle des Treibhausgases CO₂ (8 % der Gesamtemission). In der EU entweichen dadurch jährlich 174 Mio. t CO₂ in die Atmosphäre. Deutschland ist neben Finnland einer der größten Verursacher von Treibhausgasen aus geschädigten Mooren.

Torf ist für Pflanz- und Blumenerden nicht notwendig

Die Fachhochschule Weihenstephan-Triesdorf und die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim haben torffreie Pflanzsubstrate in Versuchen getestet. Zur Bepflanzung von Balkonkästen und für Kübelpflanzen können im Handel erhältliche wie auch selbst zubereitete torffreie Erdssubstrate mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. Der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege und der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege empfehlen, auf die Verwendung torfhaltiger Pflanz- und Blumenerden zu verzichten.

Kompost ist eine gute Alternative

Ein wirksamer Beitrag zum Natur- und Umweltschutz bietet sich Gartenbesitzer, wenn anfallende Pflanzenreste und Küchenabfälle kompostiert werden und der dabei entstandene Kompost wieder im

Garten ausgebracht wird. Pflanzerde, die keinen Torf enthält, ist auch in Kompostwerken erhältlich. Wer Gartenarbeiten von Landschaftsgärtnern ausführen läßt, kann vereinbaren, dass nur torffreie Pflanzsubstrate verwendet werden.

Alle namhaften Hersteller von Pflanz- und Blumenerden bieten bewährte torffreie Produkte an, die empfohlen werden können. Sie enthalten anstelle von Torf die in Kompostwerken aus Herbstlaub, Rasen- und Gehölzschnitt hergestellten Grüngutkomposte sowie Rindenkompost und auch Kokos- oder Holzfasern.

„Besser gärtnern ohne Torf – denn Torf gehört ins Moor“

Mit dieser Aktion soll darauf hingewirkt werden, dass

- Gartenbesitzer und Hobbygärtner beim Kauf von Pflanz- und Blumenerden
- torffreie Produkte erwerben,
- Landschaftsgärtner und Kommunen sowie deren Bauhöfe bei Garten- und Pflanzarbeiten Torf und torfhaltige Substrate nicht mehr verwenden,
- Gärtnereien, Baumschulen, Gartencenter, Baumärkte und Handelsketten, die Pflanz- und Blumenerden zum Verkauf anbieten, ihren Kunden gezielt torffreie Produkte anbieten,
- die Verwendung von torfhaltigen Produkten abnimmt.

Torfabbau

- vernichtet wasserspeichernde Moorflächen
- zerstört unwiederbringlich einmalige und wertvolle Lebensräume
- setzt große Mengen CO₂ frei und trägt damit wesentlich zur Klimaerwärmung bei
- ist für Pflanzsubstrate in Garten, Balkonkästen und Pflanzgefäße nicht erforderlich

Jeder Sack torfhaltige Blumenerde, den wir nicht verwenden, ist ein wesentlicher Beitrag zum Hochwasser-, Natur-, Arten- und Klimaschutz.

Gärtnern ohne Torf

- ist keine neue Erfindung, sondern uralte und bewährte gärtnerische Praxis
- fördert die Verwendung von Kompost, Rindenumus und Holzfasern aus der Region
- ist sinnvolle Kreislaufwirtschaft und erhält die Kaufkraft in der Region

- erhält wertvolle Moore als einmalige Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere
- ist praktizierter Hochwasser-, Natur-, Arten- und Klimaschutz

Wer beim Kauf von Pflanz- und Blumenerden auf den Erhalt von Mooren und den Schutz von Natur und Klima achtet, wählt Produkte, die keinen Torf enthalten.

Erkennbar ist dies an der Aufschrift „torffrei“! Weitere Infos finden Sie in der Broschüre des Bayerischen Landesamtes für Umwelt „Kompost nutzen, Moore schützen“ unter: www.bestellen.bayern.de/shoplink/lfu_nat_00180.htm

sehr informativ ist auch die Internetseite des LBV Landsberg: <http://landsberg.lbv.de/torffrei-gaertnern-moorschutz.html>

Hans Streicher

Torfabbau in Zahlen

Torfzuwachs und Torfabbau in unseren Mooren

- ursprünglich vorhandene Moore in Deutschland 1,2 Mio. ha,
- davon 95 % entwässert und zerstört
- Torfabbaufäche (10 % der Hochmoorfläche) = ca 30 000 ha
- noch weitgehend intakte Moore 5% = ca 60 000 ha
- jährliche Torfbildung 1 Liter/m² auf 60 000 ha = 600 000 m³
- jährliche Torfabbaumenge auf 30.000 ha = ca 9 000 000 m³
- dies entspricht der 15 fachen Menge des momentanen Zuwachses
- Torf-Import aus Ost- und Nordeuropa ca 3 000 000 m³
- eine 1 m mächtige Torfschicht entsteht in ca. 1.000 Jahren
- eine 15 cm dicke Torfschicht speichert gleich viel Kohlenstoff wie ein 100 jähriger Wald auf gleicher Fläche
- der Torfabbau auf 30.000 ha hat eine ähnlich negative Klimawirkung wie die Vernichtung von rund 6.000 ha Hochwald – Jahr für Jahr



Entspricht ehemaliger Moorfläche von 1.2 Mio ha in Deutschland.

Entspricht heutiger Moorfläche von 60.000 ha in Deutschland (5% der Ursprungsfläche)

Torfverwendung - Torfverschwendung

- 100 Liter Torf entstehen auf 1 m² Moor in 100 Jahren
- über 100 Liter Torf werden jährlich je Einwohner für gärtnerische Zwecke verbraucht,
- etwa 40 Liter alleine für den Hobbygartenbereich
- 100 Liter Blumenerde sind nötig, um 6 Blumenkästen zu füllen
- nach einmaligem kurzen Gebrauch wird diese Blumenerde als „Abfall“ entsorgt!

Wie lange können / wollen wir uns das leisten?

Wer auf den Erhalt der Moore und den Schutz von Natur und Klima achtet, wählt torffreie Erde!



Im Landkreis

Seit diesem Jahr beteiligt sich auch unsere Kreisgruppe an der Aktion „Besser gärtnern ohne Torf - denn Torf gehört ins Moor“, die im Landkreis Landsberg vom LBV in Zusammenarbeit mit, Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) und des Kreisverbands für Gartenbau und Landschaftspflege im Landkreis Landsberg am Lech ins Leben gerufen wurde und nun bayernweit ausgedehnt wird.

So war unsere Kreisgruppe an den diesjährigen Rosentagen in Bad Tölz mit einer Ausstellung zum Moorschutz und einer Ausstellung zum Vogel des Jahres, der Bekassine –einer Moorbewohnerin! - vertreten. Besonders anschaulich waren zwei Torfausstiche aus dem Eglinger Filz zum einen aus einer vom Torfabbau zerstörten Fläche lediglich bewachsen mit der trockenheitsresistenten Moorheide und im starken Kontrast dazu ein Stück Torf aus dem wiedervernässten Bereich mit typischem Bewuchs von Wollgras, Rosmarinheide und Sonnentau.

Daneben stellten wir Alternativen zu den torfhaltigen Erden vor. Vor allem die Firma Neudorff, deren gesamte Produktpalette torffrei ist, stellten uns Informationsmaterial und Erdsäcke zur Verfügung. Wir informierten über Zusatzstoffe wie Humus, Holz- und Kokosfasern, die auch in der Lage sind, den Erden vergleichbar gute Eigenschaften, bezüglich der Wasserhaltefähigkeit

und Struktur, zu verleihen. Auch die Loischtaler Erden, die torf reduzierte Produkte herstellen, waren vertreten.

Auch gaben wir eine Liste mit im Handel erhältlichen torffreien Erden weiter.

Auf reges Interesse stießen die Ausstellungen auch beim Großen Moorfest im Eglinger Filz zum 10-jährigen Jubiläum der Renaturierung am 29. September 2013.

In diesem Herbst haben wir Garten-Center, Baumärkte und Gärtnereien im Landkreis angeschrieben und aufgefordert, torffreie Erden anzubieten. Auch haben wir darum gebeten, uns über ein beigefügtes Formular mitzuteilen, welche torffreien Produkte sie führen, bzw. sie in ihr Sortiment aufnehmen wollen. Eine Zusammenstellung über das Angebot an torffreien Erden in unserem Landkreis können wir dann an Interessierte weitergeben.

Besonders danken möchten wir Herrn Hans Streicher von der LBV Kreisgruppe Landsberg, der sich schon seit Jahren intensiv mit der Problematik des hohen Torfverbrauchs im privaten Gartenbau beschäftigt und viel Aufklärungsarbeit leistet, für die fachliche Unterstützung und zahlreiche Anregungen.

Petra Arnold

Bezugsquellen

Torffreie Erden können im Landkreis in vielen Ökoläden bezogen werden. In den großen Gartencentern werden leider erst wenige torffreie Produkte von Neudorff und Compo (nur ein Produkt der Firma ist torffrei!) angeboten.

Die WGV Quarzbichl erzeugt lokal stark torf reduzierte Erden. Hier möchte man aus Preisgründen nicht ganz auf Torf verzichten. Es wird davon ausgegangen, in der Summe mehr Torf ein zu sparen, wenn man zu allgemein akzeptablen Preisen größere Mengen torf reduzierte Erde verkauft,

als bei einem teuren Nischenprodukt. Die hochinteressante Herstellung dieser Erden wird uns Herr Ganser von der WGV am 28. März zeigen. Um Voranmeldung in der LBV-Geschäftsstelle wird gebeten.

Sabine Tappertzhofen

Restrukturierung der Kreisgruppe

Um einerseits den knapper werdenden personellen und finanziellen Ressourcen und andererseits den vielfältigen Anforderungen im Natur- und Artenschutz gerecht zu werden, hatten wir uns nach intensiven Diskussionen dazu entschlossen, einen sogenannten Restrukturierungsprozess für unsere Kreisgruppe in die Wege zu leiten.

Wichtig war uns, dass dieser Prozess für eine Neuausrichtung und den damit in Zusammenhang stehenden Veränderungen auf möglichst breiter Basis von uns selbst erarbeitet und bestimmt wird, aber auch bestehende Erfahrungen und vorhandenes Wissen aus dem LBV-Verband mit einfließt. Und so waren wir sehr dankbar mit Matthias Luy und Christoph Bauer von der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern zwei wirklich kompetente Moderatoren und Begleiter für diesen Prozess gewonnen zu haben.

In Laufe des Jahres 2012 fanden insgesamt 7 Planungssitzungen statt, die sich bei bis zu 25 Teilnehmern sehr intensiv mit folgenden Themenstellungen befassten:

- Ziele und Erwartungen an den Entwicklungsprozess
- Ausarbeitung vorhandener KG-Stärken und Veränderungswünsche
- Zuordnung vorhandener Fähigkeiten und Neigungen zu Verantwortungs- und Arbeitsbereichen.
- Zusammenwirken/Vernetzung Interessengruppen und LBV-Kreisgruppe
- Gewinnung und Betreuung von neuen Aktiven
- Ausarbeitung von Stellenprofilen
- Bildung von Arbeits- und Interessengruppen mit zugeordneten Verantwortlichen

Wie und mit welchen Ergebnissen hat sich nun dieser Restrukturierungsprozess im ersten Praxisjahr 2013 erkennbar gemacht ?

Wenn auch noch nicht alles, wie in der Theorie geplant, in die Praxis umgesetzt wurde, sind wir meines Erachtens aber auf einem guten Weg. So ist es wohl unter anderem auch der Teilnahme am Planungsprozess zu verdanken, dass mit Erich Hofmann und Hans Buxbaum zwei kompetente LBV-Aktive neu zu besetzender Vorstandsposi-

tionen übernommen haben. Wir konnten unsere Naturschutzarbeit durch die Bildung von Interessengruppen mit entsprechenden Verantwortlichkeiten effektiver und zielgerichteter umsetzen und durch die Veröffentlichungen im Eisvogel 2012 bzw. Präsenz auf unserer Internetseite neue, aktive Mitstreiter für den Naturschutz gewinnen.

Erfreulich ist auch, dass sich für den bisher vakanten Bereich Marketing unter der Leitung von Christoph Bauer eine kleinere Gruppe zusammengefunden hat, die sich den Themen Marketing, Sponsoring, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit widmet.

Bei einem Treffen der Verantwortlichen jeweiliger Interessengruppen wurden sowohl positive als auch negative Erfahrungen der bisherigen Aktivitäten ausgetauscht und Planungen für 2014 entwickelt.

Um die gemeinsam erarbeiteten Ziele unseres Planungsprozesses mit der jeweiligen Umsetzung in die tägliche Arbeit zu evaluieren, finden mit unseren Moderatoren Matthias Luy und Christoph Bauer turnusmäßige Abstimmungsgespräche statt. Hierbei soll bereits Erreichtes verstetigt, Fehlentwicklungen entgegengewirkt und bei Bedarf wieder neue Impulse gesetzt werden.

Ich bedanke mich bei allen, die an diesem Prozess mitgewirkt haben, bei den LBV-Kollegen, die verantwortlich die Interessengruppen koordinieren, sich um Veranstaltungen und vieles mehr kümmern und bei Sabine Tappertzhofen und Birgit Weis, bei denen alle Fäden unserer Kreisgruppe zusammenlaufen und die es geschafft haben, bisher Bewährtes mit Neuem in Einklang zu bringen.

Walter Wintersberger

Tätigkeitsbericht aktiver Interessengruppen

Im letzten Jahr strukturierten wir die Kreisgruppe neu. Es wurden Interessengruppen gebildet. Diese Gruppen sind unterschiedlich groß und waren auf verschiedene Art aktiv. Alle Gruppen begrüßen Interessenten immer gerne! Hier nun einige Berichte der Gruppen.

Amphibien

Die Aktivitäten der Amphibiengruppen gleichen sich über die Jahre: wir kümmern uns um wandernde Kröten in Eulenschwang und zwischen Egling und Moosham. In Eulenschwang findet eine Massenwanderung statt, hin zum zentral im Weiler gelegenen Dorfteich hin. Dieses Jahr stellten wir wegen der vielen Hofeinfahrten und Wege keinen Zaun auf. Die Helfer sammelten auf der offenen Straße. Schilder wiesen auf den Amphibienzug hin. Die Situation ist nach wie vor unbefriedigend und wir hoffen auch im nächsten Jahr wieder, dass die Gemeinde die Durchfahrt abends sperrt. Anwohner des Weilers dürfen selbstverständlich fahren. In anderen Gemeinden funktioniert das sehr gut. Der Mooshamer Krötenzaun ist in anderer Hinsicht ein Sorgenkind: aus nicht geklärten Gründen nimmt die Zahl der wandernden Kröten kontinuierlich so stark ab, dass der Zaun bald nicht mehr gebraucht wird.

Ansprechpartner: Sabine Tappertzhofen
geschaeftsstelle@lbv-toel.de

Biotopepflege

Auch aus der Biotopepflege lässt sich berichten, dass sie zuverlässig wie in den Vorjahren durchgeführt wird. Wir mähen einen Trockenhang in Königsdorf und vier Streuwiesen im Bereich Egling, Königsdorf und im Zellbachtal. Durch Pacht konnte die Fläche im Zellbachtal vergrößert werden. Am Zellbach wurde auf unserer Eigentumsfläche Indisches Springkraut entfernt. Hier zeigte sich der Erfolg der vorjährigen Maßnahme: Der Springkrautbestand ist wesentlich kleiner geworden. Wahrscheinlich findet dort 2014 der letzte Einsatz statt. Dann hat sich die Fläche nach der Hiebmaßnahme 2012 stabilisiert. In den Wintermonaten stehen Entbuschungen im Zellbachtal an.
Ansprechpartner: Sabine Tappertzhofen
geschaeftsstelle@lbv-toel.de

Fledermäuse

Die Fledermausgruppe war im letzten Jahr in vielen Bereichen aktiv:

Beratung und Hilfe konnten wir sowohl bei verletzten oder verirrt Tieren bieten, aber auch bei während des Winterschlafs aufgefundenen, Fledermäusen (so bei Rauhhautfledermäusen in einem Brennholzstapel).

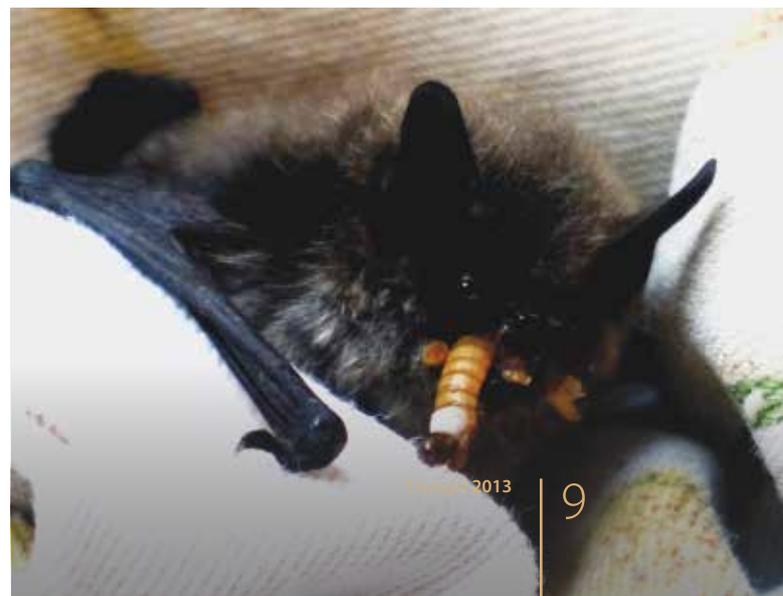
Öffentlichkeitsarbeit: Wir organisierten einen Vortrag über die Lebensweise und Schutz von Fledermäusen und mehrere Fledermausführungen.

Im Rahmen der eigenen Weiterbildung waren einige IG-Mitglieder an der südbayerischen Fledermaustagung vertreten.

Fledermauskasten-Kontrolle: Hier sind auch immer wieder Siebenschläfer anzutreffen. Manche Kästen, die für eine Ausgleichsmaßnahme bei Gelting installiert sind, mussten umgehängt werden, weil sie zugewachsen waren.

Kleine Hufeisennase: Diese sehr seltene Art kommt mit Wochenstuben in den Kirchen Jachenau und Oberbuchen vor, in beiden konnte eine stabile bzw. leicht ansteigende Population verzeichnet werden. Außerdem gelangen weitere Nachweise in einer Kirche und in Klufthöhlen am Kochelsee, sowie nahe der Landkreisgrenze im Landkreis Weilheim. Weitere Neufunde dieser Art wurden bei Erhebungen des LfU gemacht. Auch die neuen Vorkommen sollen im nächsten Jahr weiter beobachtet werden.

Ansprechpartner: Walter Wintersberger
walter.wintersberger@lbv-toel.de



Eulen

Ende Januar war das erste Treffen der Eulen-Interessengruppe, um sich näher kennenzulernen und dabei unter der fachkundigen Anleitung von Georg Erl den Bau von Eulen-Nistkästen zu erlernen.

Es war ein ausgesprochen fröhlicher und ‚produktiver‘ Sonntag und so haben wir die Einladung zu einem zweiten Treffen Anfang März von unserem lieben Georg Fischer gerne angenommen. Hier wurde das Erlernte dann zum ersten Mal umgesetzt und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Gemeinsam haben wir an einem Sonntag 15 Eulen-Nistkästen für Raufußkauz und Waldkauz gebaut! An dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank an die Familie Fischer für die freundliche Aufnahme und das köstliche Mittagessen!

Und so gerüstet erwarteten wir sehnsüchtig die Zeit der Eulenbalz. Leider wurde die Vorfreude unserer Eulen-Arbeitsgruppe buchstäblich in Kälte und Dauerregen ertränkt. Die Leiterin der Eulen-Interessengruppe war mehrmals an bekannten Eulen-Balzplätzen zum „Verhören“ – jedoch konnte man es den Vögeln nicht übelnehmen – bei diesem Wetter verging sogar den letzten Tieren die Lust, sich zu äußern.

Und so haben wir die Zeit für andere, nicht minder wichtige Dinge genutzt:

- Es wurde ein GPS-Gerät angeschafft, zum Verorten der bereits vorhandenen und der neuen Nistkästen.
- Wir haben eine praktische dreiteilige Leiter mit bis zu 8 Metern Arbeitshöhe erstanden.
- Viele Kleinteile wurden beschafft, wie Schrauben, Nägel, Dachpappe, Farbe, etc.
- Auch an unsere Sicherheit haben wir gedacht, in Form von Klettergürtel und Seilen, wenn wir die Nistkästen sauber machen wollen.
- Und nun sind wir gerade dabei, Hartplastik-schilder anfertigen zu lassen, welche wir dann an jedem Baum, an welchem wir einen Nistkasten aufhängen werden, sichtbar montieren wollen.
- Außerdem wurde ein tragbarer CD-Spieler mit eingebauten Lautsprechern, sowie ein USB-Stick gekauft. Diesen Stick haben wir mit dem Balzgesang aller unserer hier lebenden Eulenarten bespielt.

- So sind wir in Zukunft in der Lage, jederzeit und immer ‚anzurücken‘, um gemeldete Eulenrufe genau zu orten.
- Und damit als angedachtes Ziel, ein Bild unserer im Landkreis Bad Tölz/Wolfratshausen lebenden Eulenpopulationen zu erhalten.
- So haben wir uns über den heißen Sommer eine solide Arbeitsgrundlage geschaffen.

Und schon kommen die ersten Anfragen aus der Eulengruppe, wann es weitergeht, unsere Mitglieder möchten gerne arbeiten....

Wenn Sie sich von den Aktivitäten unserer Gruppe angesprochen fühlen:

Wir freuen uns sehr über jedes neue Mitglied!

Ansprechpartnerin: Daniela zum Sande
d-zumsande@lbv-toel.de

In eigener Sache:

Gibt es in bzw. um Ihren Wohnort im Landkreis Bad Tölz/Wolfratshausen Eulen?

Kennen Sie sonstige Plätze in unserem Landkreis, wo sich die Vögel aufhalten?

Haben Sie beim Spaziergehen Eulen gehört oder gesehen?

Auch Totfund-Meldungen sind für uns interessant.

Wir sind für jeden Hinweis dankbar!

Meldungen bitte an:

d-zumsande@lbv-toel.de,

Telefon: 08176/313



Gebäudebrüter

Mit neuen Nistplatz-Angeboten der zunehmenden Wohnungsnot von Spatz und Mauersegler vorbeugen: Diese Maßnahme haben wir, wie 2005 schon einmal, in guter Zusammenarbeit mit der Baugenossenschaft Geretsried durchgeführt. Bei einer Dämmungsmaßnahme am Neuen Platz wurden zehn zum Teil doppelfachige Nistkästen für Mauersegler und Haussperlinge angebracht.

Auch dieses Jahr stimmten Geschäftsführer Wolfgang Selig und Bautechniker Markus Kindermann unserem Vorschlag zu, das Nistplatzangebot um weitere Kästen zu ergänzen. An den Wohnblocks der Baugenossenschaft und am Gebäude der Kreissparkasse haben wir bei dem regnerischen Maiwetter insgesamt fünf Doppelnistkästen angebracht. Stefanie Stückl, Schreinermeisterin aus Beuerberg, fertigte uns die Kästen. Gerd Wellner konnte einen Bekannten dafür gewinnen, uns für die Montage mit einer Hebebühne auszuhelfen.

Gerd beobachtete auch, dass bereits in diesem Sommer ein Mauersegler in einen der neuen Kästen eingeflogen war. Die früheren Kästen an dem Gebäudeensemble sind seit Jahren besetzt. Schnell dürften sich auch Hausspatzen über die erweiterten Nistmöglichkeiten freuen.

Neu gedämmt und eingedeckt wurde im August ein Block der Wolfratshauer Realschule, ebenfalls seit Jahren Nistplatz einer kleinen Mauersegler-Kolonie. Architekt Markus Weller fragte beim LBV an, ob dem Beginn der Arbeiten keine naturschutzrechtlichen Bedenken mehr im Weg stünden. Dies konnten wir bestätigen. Da die frühere Brutplatzsituation nicht erhalten werden konnte, wurden zehn Nistkästen zwischen den Sparren eingebaut.

Unsere Arbeitsgruppe hat auch in diesem Jahr Gebäudebrüter-Nistplätze im Landkreis erfasst, sich möglichst im Vorfeld geplanter Sanierungen mit Eigentümern und Hausverwaltern in Verbindung gesetzt und ist jederzeit kostenlos beratend zur Stelle, wenn an einem Quartier-Gebäude Umbauarbeiten während der Brutzeit bzw. mit nachhaltiger Veränderung der Vogelniststätten anfallen. Besondere Freude: Wir haben neue Vogelfreunde gefunden, die sich gerne für eine Neuansiedlung von Mauerseglern oder Haussperlingen einsetzen.

Ansprechpartner: Anton Vogel
anton.vogel@gmx.de

Marketing

Bei einem gemeinnützigen Naturschutzverband wie dem LBV bedarf es – vielleicht noch mehr als in einem Unternehmen – einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und Werbung in eigener Sache. Die Bedeutung des Thema Marketings wurde auch im Rahmen der Restrukturierung immer wieder betont.

Nun hat sich Anfang dieses Jahres eine eigene Arbeitsgruppe gegründet und sich gleich mehrere Ziele vorgenommen: zum einen wollen wir den LBV Bad Tölz-Wolfratshausen noch bekannter machen und dadurch neue Mitglieder gewinnen. Zum anderen möchten wir Kooperationen mit lokalen Unternehmen aufbauen und mehr Spenden einwerben, um unsere Naturschutzarbeit langfristig finanzieren zu können.

Inzwischen haben bereits mehrere Treffen stattgefunden und erste konkrete Ergebnisse wurden schon erarbeitet. Seit dem Spätsommer hat die Kreisgruppe einen eigenen Flyer, der bei Veranstaltungen verteilt wird. Außerdem verfügt die Kreisgruppe nicht nur über eine eigene Homepage, sondern ist auch stets aktuell auf Facebook vertreten.

Beim Moorfest im Eglinger Filz hat die Kreisgruppe Ende September ihre erfolgreiche Naturschutzarbeit einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Künftig werden wir Neumitglieder als Kreisgruppe persönlich begrüßen und möchten sie gezielt für eine aktive Mitarbeit gewinnen. Im kommenden Jahr wird es außerdem wieder eine LBV-Mitgliederwerbeaktion im Landkreis geben. Denn die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit durch Mitgliedsbeiträge ist eine wichtige Säule für unseren Verband.

Ansprechpartner: Christoph Bauer, LBV-Bezirks-geschäftsstelle Oberbayern
Mail: c-bauer@lbv.de
Telefon: 089-219 64 30 52

Ornithologie

Manches war schon Routine, wie die Internationale Wasservogelzählung am Tölzer Isarstausee, das Monitoring der „Isarvögel“, das Zählen der Kormorane an einem Schlafplatz, die Suche nach Steinadler- und Schwarzstorch-Brutpaaren, das Abhören singender Feldlerchen auf ausgewählten Flächen, das Monitoring „häufiger Brutvögel“ als deutsche Aufgabe auf bestimmten Quadratkilometern. Dazu kam wegen der Windenergieplanungen die hoch aktuelle Suche nach weiteren Rotmilan-Revieren und die Frage nach den Restvorkommen der Bekassine, dem Vogel des Jahres 2013.

Nach einer längeren Pause machte sich 2013 eine Gruppe von uns wieder einmal zu einer einwöchigen Studienreise auf. Diesmal ging es zu spektakulären Vogelarten im hohen Kaukasus und den Steppen Georgiens.

Begleitet von einem georgischen Ornithologen fuhren wir von Tiflis aus auf der Georgischen Heerstraße in den Kaukasus nach Stepanzmin-da. Wir beobachteten im Kaukasus u.a. Steinadler, Bart- und Gänsegeier, Kaukasus-Birkhühner bei der Balz, Zippammern und ein Rudel Steinböcke.

Die nächste Tour mit dem Kleinbus führte uns in die Steppengebiete von Chutsuna nahe der Grenze zu Armenien und Aserbaidschan. Nicht erst dort wurden wir eindrücklich davor gewarnt, die Zimmertüren offen stehen zu lassen. Vipern könnten sich sonst unbemerkt einschleichen. Tote Exemplare – doppelt so groß wie unsere Kreuzotter! – waren an einem Zaun zu besichtigen. Mit dem Kleinbus und zu Fuß rückten wir mehrmals aus in die braunen hügeligen Weiten mit wandernden Windhosen und von berittenen Hirten angetriebenen Rinderherden. Zu Fuß gingen wir Runden im Baum- und Buschland einer Flussniederung. Unser Lohn waren u.a. Kappenammer, Kalander- und Haubenlerche, Rosenstar, Orpheusgrasmücke, Bienenfresser, Blauracke, Isabell- und Felsensteinschmätzer, Rotkopf- und Schwarzstirnwürger, Schmutz- und Mönchsgeier, Adlerbussard, Kaiseradler und Seeadler. Auf der Rückfahrt nach Tiflis mit einer Besichtigung des Felsenklosters Dawit Garedscha, der Grabstätte eines Missionars aus dem frühen 6. Jahrhundert, sahen wir an einem versalzenden See Weißflügelseeschwalben, Stelzenläufer und Kampfläufer.

An den letzten beiden Tagen zeigte uns eine liebenswürdige einheimische Kulturführerin voller Begeisterung Sehenswürdigkeiten in Tiflis und der Umgebung.

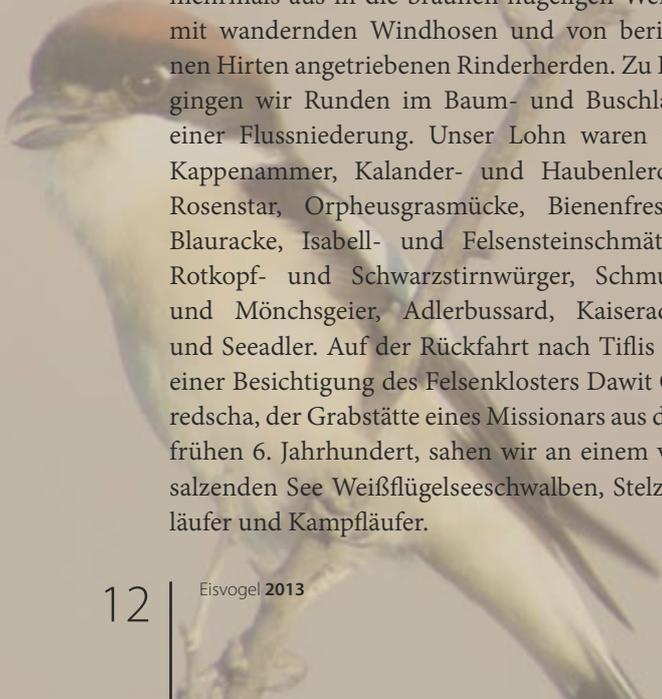
Nach unserer Rückkehr schwärmt Sepp Bauer immer noch vom Kaukasischen Königshuhn. Ich denke da an den Bartgeier, an die schlichte Strophe der Kappenammer und den tiefbewegenden liturgischen Gesang einer Schola in der Kirche Sweti Zwocheli (Lebensspendender Stamm) in Mzcheta, der alten Hauptstadt eines der ältesten christlichen Länder.

Ansprechpartner: Heri Zintl
hezintel@freenet.de

Botanik

In der Arbeitsgruppe Biotope waren im Jahr 2013 keine größeren Projekte geplant. Einzig für den Burgberg bei Schloss Hohenburg, Gemeinde Lenggries, wurde eine Bestandsliste der dort vorkommenden Pflanzenarten erstellt. Dazu war ich mit Heribert Zintl am 28. Mai und am 24. September vor Ort, um die Pflanzen zu kartieren. Die noch vorhandenen Fragmente der Burg liegen in einem aufgelichteten Wald. Es konnten 97 Pflanzenarten (einschließlich Bäume und Sträucher) aufgefunden werden, darunter auch seltene Orchideen wie die Nestwurz, das Weiße und das Schwertblättrige Waldvögelein und die Breitblättrige Stendelwurz. Türkenbund und Leberblümchen – ebenfalls geschützt – sind bei uns glücklicherweise auch anderswo noch oft anzutreffen. Insgesamt 8 Farnarten konnten von uns aufgefunden werden, darunter auch der seltene und geschützte Gelappte Schildfarn. Vor allem in den Mauerritzen der Burgruine haben sich viele Farne angesiedelt, wie die Mauerraute und der Braunstielige Streifenfarn. Die Bestandsliste wird bei der JHV des „Fördervereins Burgruine Hohenburg e.V.“ vorgestellt. Es wäre sinnvoll, einige der vorgefundenen Pflanzen vorübergehend für Führungen des Burgvereins und der Hohenburger Schulen zu beschildern. 2014 möchten wir die Spatenbräufilze botanisch erkunden. Interessenten können sich jetzt schon melden.

Ansprechpartner: Franz Breit
Franz.Breit@t-online.de



Umweltbildung

Klassenzimmer Natur: DBU-Förderung lief im Juli aus

Nach der dreijährigen Laufzeit ist die Förderung des Projekts „Klassenzimmer Natur“ durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zum Ende des Schuljahres 2012/13 beendet. Sechs Schulen im Landkreis – die Grundschule Egling, die Grund- und Mittelschulen Dietramszell und Königsdorf, die Grundschulen Reichersbeuern und Bad Heilbrunn sowie die Jahn-Grundschule Bad Tölz – profitierten von den lehrplanbegleitenden Veranstaltungen in der Natur, die Dank der DBU-Förderung kostenlos angeboten werden konnten.

Wie geht es weiter?

Über den Sommer war nun viel Kreativität gefragt, was die Finanzierung betrifft. Denn die meisten Schulen möchten diese mittlerweile etablierte Zusammenarbeit fortsetzen.

Zu Beginn des neuen Schuljahrs zeigt sich, dass es keine alleingültige Lösung für die Finanzierung gibt, sondern jede Schule sehr individuelle Konzepte entwirft. Gelder kommen von den Gemeinden, von ortsansässigen Unternehmen, Banken und Sparkassen, vom Elternbeirat oder vom Förderverein der Schule. In Reichersbeuern wurde eigens ein Geschenkemarkt organisiert, dessen Gewinn in die Umweltbildung fließt. Wir freuen uns über diese Initiativen, zeigt es doch die Wertigkeit, die das Projekt an den Schulen gewonnen hat!

Kathrin Lichtenauer

Neues Umweltprojekt an der Mittelschule in Königsdorf

Im Schuljahr 2012/2013 wurde im Rahmen der Gebietsbetreuung ein neues Umweltbildungsprojekt gestartet. Die Idee bestand darin, mit einer Klasse der Sekundarstufe das Königsdorfer Weidfilz kennen zu lernen und die geplanten Renaturierungsmaßnahmen zu begleiten. Damit sollte eine intensive Betrachtung und Auseinandersetzung des Lebensraums Hochmoor mit all seinen Funktionen z.B. Biotop- und Artenschutz, Kohlendioxid-Stoffsenske und vorbeugender Hochwasserschutz erfolgen. Die Klassenlehrerin Frau Krinner-Stiebler der 7. Klasse war sehr auf-

geschlossen und so besuchte ich die Klasse erstmals im März 2013. Die Schüler und Frau Stiebler wurden in den Entscheidungsprozess, welche Aktionen wir zusammen durchführen sollen, mit eingebunden, so dass folgende prioritären Themen ins Auge gefasst wurden: Kennenlernen des Hochmoores, Streuwiese entbuschen und eine Vollmondwanderung im Filz. Bisher wurden drei Veranstaltungen durchgeführt, am 15. Mai: Pflanzen und Tiere der Moore sowie Entstehung eines Hochmoores; am 10. Juli: Wasserstandsmessungen und pH-Wert-Messungen sowie Funktion des Hochmoores und am 23. Oktober: Entbuschen einer Streuwiese bei Familie Grasberger in Zellwies. Die nächste Aktion mit der nun 8. Klasse und dem neuen Klassenlehrer Herrn Kreiss ist bereits in Planung.

Wichtig ist für mich, dass die Kinder einen Bezug zu ihrer Umgebung aufbauen, dass komplexe Zusammenhänge erarbeitet werden, z.B. warum bestimmte Maßnahmen gemacht werden und was sie wem nutzen und natürlich, dass mit Freude zusammen gearbeitet wird.

Birgit Weis

Ansprechpartner: Kathrin Lichtenauer
kathrin_lichtenauer@web.de



Zehn Jahre Gebietsbetreuung

2003 startete der Bayerische Naturschutzfonds die Förderung einer großräumigen Gebietsbetreuung in Bayern. Damit schuf er eine unverzichtbare Grundlage für individuelle Betreuung naturschutzfachlich wertvoller Gebiete mit eigenen Ansprechpartnern vor Ort. Mittlerweile sind 38 Gebietsbetreuer in 35 Gebieten im Einsatz. Die Aufgaben reichen von der fachlichen Beratung bei Pflegemaßnahmen bis hin zum Monitoring von Tier- und Pflanzenarten, sowie der Besucherlenkung in stark frequentierten Gebieten. Gebietsbetreuer sind keine Ranger, die ausschließlich im Gelände unterwegs sind. Im Vordergrund stehen Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und die Akzeptanzförderung für Naturschutzmaßnahmen.

In unserem Landkreis sind zwei Gebietsbetreuerinnen mit jeweils einer Halbtagsstelle tätig, Birgit Weis für die Isar und ausgewählte Moore beim Landesbund für Vogelschutz und Elisabeth Pleyl für die übrigen Moore im Landkreis beim Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern e. V. (ZUK).

Seit dem Jahr 2003 tritt regelmäßig die interdisziplinäre Lenkungsgruppe ‚Tölzer Moorachse‘ zusammen, die Gebietsbetreuerinnen übernehmen für dieses Gremium die fachliche Begutachtung von Mooren, die umfangreiche Überzeugungsarbeit bei den Eigentümern, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und administrative Aufgaben. Bisher wurden unter Begleitung der Lenkungsgruppe drei Großprojekte durchgeführt, ein weiteres steht kurz vor der Umsetzung.

Herausragende Projekte, die auf Anregung bzw. unter Beratung der Gebietsbetreuerinnen umgesetzt wurden:

- Vier Hochmoorrenaturierungsprojekte: Eglinger Filz (2003; 40 ha), Königsdorfer Weidfilz (2005; 20 ha); Auerfilz (2007; 120 ha), Kirchseemoor (2012; 37 ha)
- 2006 Messung von Treibhausgasemissionen unter Leitung von Prof. Matthias Drösler
- 2006 GlücksSpiralen-Projekt: Wildflussleitarten an der oberen Isar ... Flussuferläufer und Deutsche Tamariske
- Umweltbildungsprojekt 2008: Moor-Wasser-Bach. Natur erleben in Königsdorf.

- 2009 Umsetzung der ornithologischen Übersichtskartierung in den Loisach-Kochelsee-Mooren
- 2011 GlücksSpiralen-Projekt: Hangquellmoore und Kalkmagerrasen der Isarleitenhänge
- Projekt Hoffnung stark 2010-2013 der Umweltjugendbildung des ZUK zum Einsatz straffälliger Jugendlicher für Moorrenaturierung

Weitere wichtige Tätigkeiten:

- Insgesamt wurden rund 200 Führungen und Exkursionen durchgeführt. Besonders die Isar lockte viele Besucher an. Hervorzuheben ist das am 29.09.2013 durchgeführte Moorfest und die Moorschutztagung mit 120 Teilnehmern am 11.06.2013 im ZUK
- Konfliktmanagement bei Problemen zwischen Bibern und Landwirten
- Laufende Grundstückssicherungen durch Ankauf für Naturschutz und Landschaftspflege

Die erforderlichen finanziellen Mittel für die Gebietsbetreuer in Bayern werden vor allem vom Europäischen Sozialfonds (ESF), der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds, von beteiligten Landkreisen, dem Bezirk Oberbayern und von den jeweiligen Trägern aufgebracht. Ab April 2015 läuft das Finanzierungsmodell über den ESF aus. Eine Fortführung der Gebietsbetreuung bayernweit und im Landkreis ist unsicher.

Es ist unklar, wie ohne Gebietsbetreuerinnen die Öffentlichkeitsarbeit für Isar und Moore im Landkreis, weitflächige NATURA 2000 – Gebiete, sowie die Vernetzung der örtlichen Akteure fortgeführt werden könnten.

**Birgit Weis, LBV Gebietsbetreuerin
Elisabeth Pleyl, ZUK Gebietsbetreuerin**



Tölzer Moorachse

Rund elf Prozent der Landkreisfläche sind von Mooren bedeckt. Entlang einer fast durchgehenden Achse bündeln sich die größten Moore im Landkreis auf eine Länge von ca. 30 km vom Kochelsee im Süden über das Königsdorfer Becken bis nach Deining im Norden. Dieses Band an landes- und bundesweit bedeutsamen Mooren ist mit dem kompletten Spektrum der in Deutschland vorkommenden Moortypen ausgestattet und von moorkundlicher Bedeutung für ganz Mitteleuropa. Ausnahmslos sind diese Moore mehr oder weniger stark vorentwässert, weisen jedoch oft gute Voraussetzungen für eine Wiedervernässung auf.

Diese Achse wird als ‚Tölzer Moorachse‘ bezeichnet. Im Jahr 2003 wurde unter gleichem Namen die Lenkungsgruppe ‚Tölzer Moorachse‘ (TMA) vom LBV in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern (ZUK) gegründet. Diese Initiative des damaligen Kreisgruppenvorsitzenden Dr. Klaus Schröder hatte sich die Renaturierung der bedeutendsten Moore zum Ziel gesetzt und die Verknüpfung dieser zueinander. Die Anregung dazu kam vom ‚bayerischen Moorpapst‘ Dipl.-Biol. Alfred Ringler, er arbeitet fallweise in der Gruppe mit.

In der Lenkungsgruppe sind der Landrat, der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands, untere und höhere Naturschutzbehörde, Pater Geißinger als Rektor des ZUK, der Bund Naturschutz, der LBV sowie die Gebietsbetreuerinnen vertreten. Bisher konnten drei Großprojekte - die Renaturierung des Königsdorfer Weidfilz, des Auerfilzes und des Kirchseemoores - unter Begleitung der TMA umgesetzt werden. Für drei weitere Moore liegen Konzepte vor, deren Realisierung die Gebietsbetreuerinnen derzeit für die TMA vorbereiten.

Die ‚Tölzer Moorachse‘ ist ein Projekt, das Bayern weit Mustercharakter hat und von vielen Fachleuten als zukunftsweisendes Modell bezeichnet wird. Auf recht unkonventionelle Art und Weise werden so nach und nach die wertvollsten Moore im Landkreis, die keiner Nutzung unterliegen, aber stetiger Entwässerung unterliegen, einer Renaturierung zugeführt. Beginnend mit den ersten Überlegungen, wo Renaturierungsprojekte umgesetzt werden könnten, bis hin zur Umset-

zung, geschieht alles im Einvernehmen mit den Grundeigentümern, mit dem Bauernverband und den Behörden. Insgesamt wurden im Landkreis in den zurückliegenden achtzehn Jahren von sechs verschiedenen Trägern 14 Moorrenaturierungsprojekte realisiert und damit inzwischen rund 730 Hektar im Sinne des Natur- und Klimaschutzes renaturiert.

Das Thema Moorschutz und Tölzer Moorachse wurden 2007 im Regionalen Entwicklungskonzept des Landkreises als Leuchtturmprojekt bezeichnet. Moorschutz ist aktueller als je zuvor und wird auch bei uns im Landkreis durch das Projekt ‚Klimaschutz Bayern 2020‘ der Bayerischen Staatsregierung stark unterstützt, denn Moore leisten einen entscheidenden Beitrag zur biologischen und räumlichen Vielfalt. Sie weisen im Vergleich zu anderen Lebensräumen den höchsten Anteil gefährdeter Pflanzenarten und viele gefährdete Tierarten auf.

Moore sind die einzigen Ökosysteme, die, sofern der Wasserhaushalt nicht gestört ist, dauerhafte ökologische Senken zur CO₂-Festlegung bilden - vorentwässerte Moore tragen dagegen erheblich zur anthropogenen Treibhausgasbelastung bei (in Bayern zu rund 8 %).

Moore beugen durch ihre hohe reversible Wasserspeicherfähigkeit Hochwasser vor, fördern Grundwasserneubildung, schützen Oberflächengewässer und wirken ausgleichend auf das örtliche Klima.

Sie sind mit die eindrucksvollsten naturnahen Lebensräume, die wir noch kennenlernen dürfen und unersetzliche Archive der Landschaftsgeschichte.

Birgit Weis; Elisabeth Pleyl, Gebietsbetreuerinnen



Tatzelwurm

Seit über 1000 Jahren gibt es im Volksglauben immer wieder Berichte über den „Heerwurm“, die „Haselschlange“, den „Haselkönig“, den „Schlangenkönig“ oder den „Tatzelwurm“. Die Sichtung dieser schlangenartigen Fabeltiere bedeutete entweder Krieg („Heerwurm“), Glück und Wohlstand („Haselkönig“, „Schlangenkönig“) oder Wissenserweiterung in der Pflanzenheilkunde. Nach dem Volksglauben des Mittelalters hat der geniale Arzt und Naturforscher Paracelsus sein phantastisches Wissen durch „Verspeisen einer Haselschlange“ erhalten, so dass er die Sprache der Pflanzen verstehen konnte und diese ihm ihre Heilwirkung für diverse Krankheiten mitteilten. Auch von Adam Lonitzer, einem deutschen Naturforscher, Arzt und Botaniker aus dem 16. Jahrhundert, gibt es eine ähnliche Geschichte über diese schlangenartigen Wesen, deren Existenz letztendlich Mitte des 18. Jahrhunderts aufgeklärt werden konnte. Mit jenem sagenumwobenem „Tatzelwurm“ habe ich dieses Jahr schließlich selbst Bekanntschaft gemacht.

Es geschah im Juli 2013. Ich hatte das äußerst seltene und unwahrscheinliche Glück, auf einem Waldweg bei Dorfen einen Larvenzug der Trauermücke (*Sciara militaris*) zu beobachten. Mehrere tausend dieser 5mm bis 7mm langen, etwa 1mm dicken Larven mit glänzendem, schwarzem Köpfchen schlossen sich zu einem Zug zusammen. Vergleichbar mit diversen Fisch- und Vogelschwärmen oder Prozessionsspinner-Larvenzügen ähnelte das sich langsam bewegende, hellgraubraun gefärbte Gebilde einem einzigen, lebenden Organismus und sah selbst aus einer Entfernung von 3m einer Schlange, in diesem Fall einer Schlingnatter, noch zum Verwechseln ähnlich.

Der Larvenzug bewegte sich ziemlich langsam, aber beispielsweise deutlich schneller als eine kriechende Weinbergschnecke. Als ich direkt vor ihm stand und in die Hocke ging, glaubte ich für einen kurzen Moment, ein Schlangenhemd vor mir zu haben, das von Waldameisen bewegt wird. Erst als ich das vermeintliche „Schwanzende“ anfasste, sah ich, dass der „Organismus“ aus Tausenden von Larven bestand. Die Bewegung kommt zustande, indem immer die obersten Larven bis an die Spitze des Zuges nach vorne kriechen und dort auf den Boden gelangen und dann von den nachfolgenden wieder

überkrochen werden. Die schwarzen Köpfchen der einzelnen Individuen und ihre hellgraubraunen Körper sehen den Schuppen einer Schlange verblüffend ähnlich. Der Eindruck wurde auch durch die Form verstärkt, insbesondere durch den dicken, abgesetzten Kopf und einen dünn auslaufenden Schwanz.

Der Larvenzug hatte eine Gesamtlänge von ca. 70cm und war in etwa so dick wie ein Daumen. In der Literatur zur Trauermücke werden jedoch Larvenzüge von bis zu 10m Länge und „dick wie der Arm eines kräftigen Mannes“ beschrieben. Bekannt sind sie vor allem im deutschsprachigen Mitteleuropa und Skandinavien. Solche Larvenzüge sind allerdings nur äußerst selten zu beobachten. Denn haben die Larven erst einmal die Laubstreu erreicht, löst sich der Zug sofort auf und die Larven verkriechen sich zur Verpuppung tief ins Laub.

An dem besagten Julitag war ich zu Fuß mit dem Hund unterwegs. Nachdem ich den Larvenzug entdeckt hatte, eilte ich in 20 Minuten nach Hause, schnappte mir mein Fahrrad und die Kamera und fuhr sofort wieder zurück. Der Larvenzug hatte sich in der Zwischenzeit jedoch schon wieder aufgelöst, so dass ich leider kein Foto mehr von diesem einmaligen Erlebnis machen konnte.

Franz Breit

Anmerkung

Im Internet sind diverse Videos zu Larvenzügen bzw. dem „Heer- oder Tatzelwurm“ zu finden (siehe unten oder auch <http://vimeo.com/71511867>).

Film unter

<http://www.youtube.com/watch?v=qmX-qe91-clE>



Der Grünspecht

Anders als in den vergangenen Jahren wird mit dem Grünspecht 2014 ein Vogel gekürt, dessen Bestände, im Gegensatz zu den anderen häufiger vorkommenden Vogelarten, in Deutschland über die letzten Jahre zugenommen haben. Deutschlandweit wird der Bestand des Grünspechts auf 42.000 bis 76.000 Brutpaare geschätzt, während in Bayern von ca. 650 bis 1.100 Brutpaaren ausgegangen wird (Stand 2012). Im Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen dürfte der Bestand bei grob geschätzt mindestens 50 Brutpaaren liegen.

Der Grünspecht ist in Bezug auf seine Lebensräume sehr vielseitig und sowohl in lichten Wäldern, auf Brachflächen als auch in Gärten und Parks anzutreffen. Und auch auf den vom LBV betreuten Golfplätzen im Landkreis ist der Grünspecht heimisch. Besonders geeignete Bedingungen bieten zudem die immer weniger werdenden und in Bayern nicht geschützten Streuobstwiesen, die sich durch hochstämmige Obstbäume und extensiv genutzte Wiesen auszeichnen und dank ihrer pestizidfreien Nutzung einen wertvollen Lebensraum für den Grünspecht darstellen.

Der Grünspecht ist unter allen Spechtarten am stärksten auf Ameisen als Nahrungsgrundlage spezialisiert. Seine positive Entwicklung ist jedoch insbesondere durch den intensiven Einsatz von Pestiziden gefährdet, da dieser die Ameisen stark beeinträchtigt. Nur zu einem geringen Teil ernährt sich der Grünspecht auch von anderen Insekten, Regenwürmern und Schnecken sowie Beeren und Obst. Eine weitere wichtige Lebensgrundlage stellen alte Bäume dar, vor allem Weiden, Pappeln und Obstbäume, denn nur dort kann der Grünspecht seine Höhlen anlegen, von denen letzten Endes auch viele andere Vogelarten wie Meisen, Stare, Kleiber und Gartenrotschwänze während der Brut profitieren.

Die positive Entwicklung des Grünspechts rückt allerdings zugleich andere Arten in den Fokus, deren Zahlen rückläufig sind. Dazu gehört unter anderem der Grauspecht, eine Art Zwillingsspecht des Grünspechts, der mit hohen Bestandsrückgängen zu kämpfen hat.

Alexander Hellwig

Vogel des Jahres 2014



Flussseeschwalben

Ende September benachrichtigte mich die Vogelwarte Radolfzell über eine bemerkenswerte Ringablesung in den Niederlanden. In Friesland/NL war es bei einer Fluss-Seeschwalbe (Fss) gelungen, den vollständigen Radolfzeller Code zu entziffern. Es stellte sich dann heraus, dass es sich um die dieselbe Fss handelte, die im Juni 1999, also vor 14 Jahren, auf dem Nistfloß in der Bucht von St. Heinrich als Küken beringt und dann im Oktober bei Calais gesehen worden war. Das Alter von 14 Jahren ist nicht außergewöhnlich; Fss können über 30 Jahre alt werden.

Weitere Ringablesungen, die über Zugwege nach Afrika etwas aussagen können, sind drei (September 2010, 2012, 2013) vom Genfer See und eine vom September 2001 aus Südspanien. Bei den sechs Code-Meldungen vom Rheindelta in Vorarlberg vom Juli/August 2011 könnte es sich auch um aus St. Heinrich/Starnberger See stammende Vögel gehandelt haben, die dort brüten.

Noch im Bereich des westafrikanischen Überwinterungsgebiets befand sich an einer senegalesischen Lagune bei Sormone im April 2008 eine achtjährige Fss vom Starnberger See. Eine 2001 im Februar am Strand von Dakar und im April eine weitere im Atlantik draußen vorübergehend zur Ringablesung gefangene Fss waren noch kein Jahr alt und schickten sich deshalb zu einer Übersommerung in Westafrika an.

Von der Rückkehr zum Brüten auf das Nistfloß ihrer Kindheit in der Bucht von St. Heinrich zeugten acht Ablesungen (2001, 2003). 2003 konnten wir über die Ringe nachweisen, dass drei von St. Heinrich stammende Fss jetzt auf dem Brutfluß im Binnensee südlich vom Ammersee brüteten. Da auch noch andere Daten den gegenseitigen Austausch zwischen den Nistflößen am Ammersee und Starnberger See untermauern, rechnen wir die beiden Großfloß-Kolonien zu einer sogenannten Meta-Population.

2001 versuchte eine dreijährige beringte Fss, geschlüpft auf einem Nistfloß in einem Stausee in Slowenien, auf dem St.-Heinrich-Nistfloß wohl die erste Brut ihres Lebens.

Zur Meta-Population zählen wir auch noch die Brutvögel an der Isar dazu. Deshalb wollen wir auch noch eine 1971 auf einer natürlichen Kiesinsel in der Pupplinger Au nestjung beringte Fss erwähnen, die 1982 in einer Brutfloß-Kolonie im Ismaninger Speichersee identifiziert wurde.

Diese Fülle an Ringablesungen, übrigens immer an lebenden Vögeln, zeigt, dass diese klassische Methode immer noch ihre Berechtigung hat! Mit Hilfe der Farbringe wollen wir zukünftig vor allem den Austausch zwischen den Brutplätzen studieren.

Der Bruterfolge bei den Fluss-Seeschwalben in den Landkreisen Starnberg und Bad Tölz – Wolftratshausen belief sich 2013 in der Bucht von St. Heinrich (LBV STA u. TÖL) auf: 57 Brutpaare, 38 Flügglinge wurden beringt, 30 überlebten. Es überlebten also nur 0,53 Flügglinge / Brutpaar! Isar: Das Eisweiher-Floß wurde am Ufer geparkt und ist damit außer Betrieb; Damit sollten die Vögel in ihr ursprüngliches Brutgebiet auf den Kiesbänken in der Isar „gedrängt“ werden. Fss wurden am Ickinger Eisweiher und an der freien Isar öfter beobachtet. Es gab aber keinen Brutversuch wie im Vorjahr!

Königsdorf-Wiesen, Absetzbecken beim Fiechtnessee: auf dem Minifloß gab es nur einige Lachmöwen-Bruten!

Heri Zintl



Kreuzotter

Ihr lateinischer Name *Vipera berus* sagt es bereits: Die bei uns heimische Kreuzotter gehört zur Familie der Vipern.

Die bis zu 75 cm lange Schlange ist sehr variantenreich gefärbt. Meistens haben die gedrungen gebauten Tiere eine braune Grundfärbung. Auf dem Rücken verläuft das dunkle „Zickzackband“. Auf dem vom Rumpf deutlich abgesetzten Kopf findet sich oft eine X-förmige Zeichnung, die der Kreuzotter zu ihrem Namen verhalf. Daneben gibt es auch rein schwarz gefärbte Exemplare („Höllenotter“).

Ihr Verbreitungsgebiet ist riesig: Es erstreckt sich von Mitteleuropa bis nach Sibirien, in Skandinavien bis zum Polarkreis. In unseren Breitengraden bewohnt die Schlange Höhenlagen bis über 2.000 m. Die Kreuzotter ist damit an kühl-feuchte Klimazonen hervorragend angepasst. Umgekehrt meidet sie wärmere Regionen, so dass sie in den milderen Lagen Bayerns entlang der Donau und des Mains nicht vorkommt.

Mit dem ersten Föhnwind im Jahr - das kann schon Ende Februar sein - kommen zuerst die Männchen aus ihren Winterquartieren hervorgekrochen, 2 – 4 Wochen später folgen die deutlich größeren Weibchen. Bis zur Paarung dauert es dann noch bis Ende April. Um den August herum werden schließlich die Jungen abgesetzt. Die gut 15 cm langen Jungtiere sind nach ihrer Geburt sofort auf sich gestellt und verteilen sich in der Umgebung. Auf ihrer Wanderschaft erreichen Jungtiere hin und wieder die an das Moos grenzenden Grundstücke.

Typische Fundstellen rund um Kochel sind Wege durchs Moos, am Ufer von Loisach und Zuflüssen. Es bedarf aber schon eines geschulten Blicks, wenn man die gut getarnten und oft verdeckt liegenden Schlangen entdecken will. Am ehesten gelingen Beobachtungen im Frühjahr, wenn das Gras niedrig ist und sich die Ottern nach der Winterstarre träge in der Sonne wärmen.

Die Nahrung der Jungtiere besteht aus Insekten und Eidechsen. Später stehen fast ausschließlich Mäuse auf der Speisekarte.

Das Gift der Kreuzotter ist auch für den Menschen grundsätzlich gefährlich. Ein erwachsener und gesunder Mensch sollte den Biss jedoch auch ohne Gabe eines Serums schadlos überstehen. Ein Arzt wird allenfalls Mittel zur Stärkung des Kreislaufs verabreichen, bei Auftreten ausge-

prägter Symptome auch mal Cortison. Höchste Vorsicht und Eile (Notruf!) ist bei Kindern und vorgeschädigten Personen geboten.

Bissunfälle kommen zum Glück äußerst selten vor. Mensch und Kreuzotter gehen sich naturgemäß aus dem Weg. Die Viper bleibt bei Annäherung still in ihrem Versteck liegen oder sie sucht das Weite. Einen „Angriff“ der Viper gibt es nicht. Aus purer Unvorsicht wurde ich selbst in 2003 von einem großen Tier in den Handrücken gebissen. Zwei Tage Übelkeit und ein auf den doppelten Umfang angeschwollener Arm waren die Folgen. Trotzdem habe ich meine Liebe zu den Kreuzottern nicht verloren.

Für das Ökosystem Moorlandschaft ist die Kreuzotter ein wichtiger Indikator. Überall dort, wo das System gestört wird – etwa durch Trockenlegung, intensive Landwirtschaft, Straßenbau oder Zersiedlung – macht sich die auf der roten Liste stehende Art rar. Auch bei uns vor Ort ist die Kreuzotter nicht ungefährdet. Neben steigendem Freizeit- und Besiedlungsdruck stellt z.B. die gezielte Flutung des Moors bei Hochwasser eine Gefährdung dar. Und auch der Bau eines riesigen Speichersees am Jochberg hätte die Zerstörung von Lebensräumen – nicht nur der Kreuzotter - zur Folge.

Seit vielen Jahren werden von mir Schulklassen und Kindergartengruppen durch Wald und Moos geführt. Mein Anliegen ist es, bei Kindern und Lehrkräften Interesse und Verständnis für die bedrohte Schlangenart zu wecken. Auch das trägt zum Artenschutz bei. Denn nur wer die Bedeutung der Kreuzotter für unseren Naturraum erkannt hat, wird diese besondere Tierart als Mitbewohner zu schätzen wissen.

Sonstige Schlangen unserer Region:

Ringelnatter: bis 150 cm, meist grau, aber auch rein schwarz, gelbe Halbmondflecken am Kopf, in Wassernähe lebend, kann perfekt schwimmen, Nahrung: Frösche und Fische.

Schlingnatter: bis 70 cm, braun, oft mit dunkler Musterung, wird oft mit Kreuzotter verwechselt, bei uns nur vereinzelt vorkommend, ein einziger Fund von mir am Kesselberg.

Die häufig in Gartennähe anzutreffende braune, bis 35 cm lange **Blindschleiche** ist keine Schlange, sondern eine Eidechse.

Jens Müller

Am 1. Oktober 2011 wurde die Internet-Plattform www.ornitho.de, in die jeder Interessierte in Deutschland, Luxemburg und angrenzenden Gebieten seine Vogelbeobachtungen eingeben kann, online gestellt. Seitdem sind nun 2 Jahre vergangen und deutschlandweit sind schon über 6 Millionen Meldungen eingegangen.

Die Ergebnisse für den Kreis Bad Tölz – Wolfratshausen sehen folgendermaßen aus:

Anzahl der	Okt. 11-Sept.12	Okt. 12-Sept.13
Meldungen	2774	5355
Arten incl. Unterarten	198	228
Melder	75	112
Melder aus LK Töl-Wor	16	29

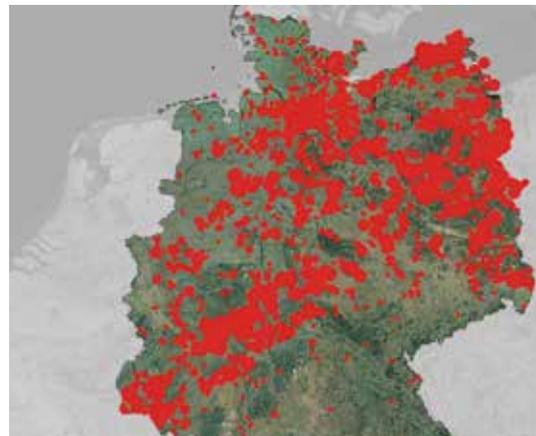
Es ist also im zweiten Beobachtungsjahr eine deutliche Zunahme der Meldungen (um über 90%), der verschiedenen Vogelarten (+30) sowie der Melder, d. h. Bekanntheitsgrad und Akzeptanz von Ornitho.de steigen. Als einige der besonders seltenen Beobachtungen seien die Beutelmeise, der Bienenfresser, der Bindenkreuzschnabel, das Birkhuhn, der Gänsegeier, der Wendehals und der Wiedehopf erwähnt. Auch 8 Kranich-Meldungen mit maximal 70 gleichzeitig gesichteten Individuen sind eingegangen. Für unseren Landkreis besonders wichtige Vogelarten sind der Eisvogel (33 Meldungen), der Rotmilan (109), der Schwarzmilan (49) und der Schwarzstorch (7) sowie die Bekassine, der Vogel des Jahres 2013, mit 25 Meldungen. All diese Daten können zur Unterstützung und Ergänzung der systematischen Erfassungsprogramme verwendet werden. Je mehr Melder sich beteiligen, desto genauer sind die Aussagen, die daraus gewonnen werden können. Daher ist jeder, der Interesse an der Vogelwelt mitbringt, dazu aufgerufen, sich am Sammeln weiterer Beobachtungen zu beteiligen. Es gibt auch die Möglichkeit, Daten anonym einzugeben oder besonders sensible Daten z. B. von Brutplätzen seltener Vogelarten als „geschützt“ zu markieren. Sie sind dann nicht von jedermann im Internet einsehbar, stehen aber für die Auswertungen zur Verfügung. Wer Beobachtungen gemacht hat, sie aber nicht selber eingeben möchte, kann die Beobachtungen auch der LBV-Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@lbv-toel.de) oder mir (andrea.arends@web.de) melden. Sie werden dann als Meldungen aus zweiter Hand eingegeben.

Andrea Arends

Vogelberingung ist von großer Bedeutung für den Naturschutz. Sie dient der Erforschung des Lebens der Vögel. Dabei werden die Vögel gefangen oder die Nestlinge (nicht flügge Jungvögel) mit Fußringen markiert. Somit kann ein und dasselbe Individuum später zuverlässig identifiziert werden. Jede Meldung über einen derart individuell markierten Vogel, durch vorübergehenden Wiederfang oder Totfund, gibt so Aufschluss über dessen persönlichen Lebenslauf. Die Vogelberingung ist eine der effektivsten Methoden zur Erforschung von Biologie, Ökologie, Verhalten, Zugbewegungen und Reproduktionsbiologie, die ganz unmittelbar auch dem Vogelschutz dient.

Im Rahmen einer brutbiologischen Dohlenuntersuchung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen begann ich im Jahr 2003 mit der Beringung. Bisher wurden 1343 Nestlinge und 35 Altvögel beringt. Von den 78 Wiederfunden waren 32 Totfunde. 2008 fing ich in der Dietramszeller Pfarrkirche eine beringte Dohle, die 1996 von Herrn Siegner im Kloster Schäftlarn als Nestling beringt wurde. Mit 12 Jahren ist sie die älteste Dohle, die ich bisher gefangen habe. Durch die gezielte Dohlenberingung hat sich herausgestellt, dass die meisten Kolonien im Landkreis zusammenhängen. Auch beringte Dohlen, die in Baumhöhlen brüten, sind schon beobachtet worden. Dies bestätigt, dass sich Turmdohlen und Walddohlen austauschen.

Erich Hofmann



Kranichmeldungen zwischen 15. August und 20. Oktober 2013

Ein Geschenk für die Natur

Arten- und Biotopschutz finden auf verschiedenen Ebenen statt, z.B. in der Politik, in der Umweltbildung, in speziellen Artenhilfsmaßnahmen. Ob diese Aktivitäten greifen, zeigt sich letztlich auf der Fläche; welche Lebensräume und welche Arten kommen auf einem Hektar Land noch vor. Daher kommt der Flächensicherung besondere Bedeutung zu. Jedes Grundstück, das sich im Eigentum eines Naturschutzverbandes befindet, dient ohne Umwege dem Schutz der darauf befindlichen Natur.

Aus diesem Grund kauft der LBV naturschutzfachlich interessante Flächen zu marktüblichen Preisen an. Momentan sind allerdings nicht viele Grundstücke verfügbar, da wegen der wirtschaftlichen Unsicherheiten, wenige Grundstücke zum Verkauf stehen und Preise gefordert werden, die häufig nicht betriebswirtschaftlich zu rechtfertigen sind.

Um so erfreuter sind wir, dass es immer wieder verantwortungsbewusste Menschen gibt, die dem LBV ihr Grundstück sogar schenken! In diesem Jahr bekam der LBV zwei Grundstücke übereignet: Eines von Frau Herta Chaselon am



Rand des Eglinger Filzes. Es handelt sich um ein wertvolles Hangquellmoor mit Quellgerinne, das Libellen, wie der Helmazurjungfer, beiden Quelljungferarten, dem kleinen Blaupfeil und der gefleckten Smaragdlibelle, Vermehrungsmöglichkeiten bietet. Die Kreisgruppe pflegt dieses Grundstück schon seit einigen Jahren.

Das andere Grundstück liegt am Rand des Königsdorfer Weidfilzes und wurde uns von Frau Karin Ghiorzi überlassen. Dieses Grundstück wird bei der weiteren Renaturierung des Königsdorfer Weidfilzes eine Rolle spielen.

Beiden Schenkerinnen an dieser Stelle ein sehr herzliches Dankeschön im Namen der Natur!

Sabine Tappertzhofen

Fair.

Menschlich.

Nah.



Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

Faire Angebote und Produkte, ein menschliches Miteinander und 31 Geschäftsstellen in Ihrer Nähe.

Q U I

1 Welcher Zugvogel legt pro Jahr mit ca. 70 000 km die größte Strecke zurück?

- a Küstenseeschwalbe
- b Star
- c Höckerstorch

3 Wozu dient die so genannte Bürzeldrüse?

- a Sie produziert Pheromone, die das andere Geschlecht anziehen.
- b In ihr entsteht der Kalk für die Eischale.
- c Sie bildet ein Sekret, das Vögel nutzen, um ihr Gefieder einzufetten.

5 Welche Geschwindigkeit kann ein Wanderfalke im Sturzflug schätzungsweise erreichen?

- a 100 km/h
- b 220 km/h
- c 320 km/h

7 Wie verteidigen sich Stare im Schwarm gegen Raubvögel?

- a Die Stare umzingeln und bedrängen den Raubvogel, bis er keinen Platz mehr hat mit den Flügeln zu schlagen. Der Raubvogel fällt dann aus dem Schwarm heraus.
- b Die Stare attackieren die Raubvögel gezielt in großer Zahl und schlagen sie so innerhalb kurzer Zeit in die Flucht.
- c Die Stare teilen sich in mehrere Teilschwärme auf und erschweren so den Raubvögeln die Jagd.

Die Lösungen finden sie auf unserer Homepage:
www.bad-toelz.lbv.de

2 Das Leben in der Stadt verändert nach neuesten Erkenntnissen den biologischen Rhythmus von Vögeln. Laut einer Studie schlafen Amseln in Städten?

- a ca. 10 Minuten weniger pro Tag als ihre Artgenossen auf dem Land
- b ca. 40 Minuten weniger pro Tag als ihre Artgenossen auf dem Land
- c ca. 60 Minuten mehr pro Tag als ihre Artgenossen auf dem Land

4 Was zeichnet den Neuntöter aus?

- a Der Neuntöter geht ca. alle neun Tage wieder auf die Jagd.
- b Er legt Vorräte an, spießt seine Beute auf Dornen auf und verzehrt sie erst später.
- c Er geht nur in einer Art Schwarm von neun Vögeln auf Beutefang.

6 Wie gelingt es dem Kuckuck, seine Eier in das Nest eines anderen Vogelpaares zu legen und von ihnen ausbrüten zu lassen?

- a Der Kuckuck versteckt seine Eier unter den Eiern, die die Wirtsvögel ins Nest gelegt haben.
- b Seine Eier ähneln den Eiern der Wirtsvögel.
- c Er wirft die Eier der Wirtsvögel aus dem Nest und legt seine Eier hinein. Die Wirtsvögel merken den Unterschied nicht.

8 Wie weit können einzelne kleine Zugvögelarten maximal fliegen, ohne zu rasten?

- a 250 km
- b 500 km
- c 1000 km

Die Wunderpflanze

Auf einem meiner Spaziergänge rund um unser Dorf entdeckte ich eines Tages im August eine seltsame Pflanze. Sie wuchs auf einem kleinen Hügel am Rande der Kiesgrube, die dort am Waldrand eröffnet werden sollte. Nie zuvor hatte ich eine solche Pflanze gesehen. Nur unter Aufsicht von zwei Archäologen durfte dort gegraben werden. Kaum war das Erdreich auf die eine und die darunterliegende Kiesschicht auf die andere Seite geschoben worden, wurde das ganze Vorhaben zum Glück wieder eingestellt: Sie fanden tatsächlich Spuren einer alten Siedlung.

Vielleicht war ja ein Samenkorn aus uralten Zeiten an die Oberfläche gelangt? Seit dem Frühling hatte es Zeit zu keimen und zu wachsen. Die großen hellgrünen Blätter waren in einer Rosette angeordnet, ungefähr 50cm im Durchmesser. Sie fühlten sich samtweich an, waren mit feinem Flaum besetzt. An manchen Stellen waren sie sogar angeknabbert und von kleinen Insekten durchlöchert, schmeckten also gut.

In der Mitte entdeckte ich einen kleinen grünen Stern; sollte daraus eine Blüte werden? Ich besuchte "meine" Pflanze beinahe täglich. Dabei stellte ich fest, dass der Stängel in der Mitte langsam in die Höhe wuchs. Wenn der Wind wehte, flatterten die länglichen Blätter wie Hasenohren. Unser Gärtner, dem ich die seltsame Pflanze beschrieb, konnte es mir auch nicht erklären. Er

wollte sie sich selbst einmal anschauen, denn auch er war neugierig geworden. Wer weiß, vielleicht war da ja wirklich eine Pflanze aus alter Zeit aufgegangen?

Inzwischen stöberte ich in verschiedenen Büchern und kam tatsächlich auf eine heiße Spur: Eine Königskerze könnte es sein, eine der vielen Arten. Und wirklich! Im Laufe der Wochen schob sich der Stängel mit dem Krönchen in die Höhe, und ich konnte ahnen, dass sich bald kleine gelbe Blüten bilden würden.

Doch leider kam es nicht mehr dazu! Eines Tages bemerkte ich schon von weitem eine Veränderung: Meine wunderschöne Pflanze thronte nicht mehr majestätisch auf ihrem Hügel, sah leblos und traurig aus. Und als ich näher kam, erkannte ich das Unglück: Sie war völlig zerstört! Stängel und Blätter waren zerfetzt und lagen weitverstreut umher. Irgendjemand hatte mit einem Stecken, gleichgültig oder wütend, diese schöne Pflanze vernichtet.

Zunächst konnte ich es kaum fassen. Nach einer Weile sammelte ich alle Überreste ein und nahm sie mit heim. Im Heubett der Katze fanden sie Verwendung.

Inge Riedl



So wie der „Wunderpflanze“ in Inge Riedls Geschichte erging es auch diesen Stengellosen Enzianen: Sie wurden abgerupft und zu fragwürdiger „Landart“ verarbeitet – unter Anleitung einer Lehrerin bei einem Aufenthalt im Schullandheim Bairawies.

Am 26. Oktober hob Heri ab

Jetzt endlich verwirklichte ich das Geburtstags-geschenk meiner Kreisgruppen-Freundinnen und -Freunde. Zugegeben: In unserem Aktivenkreis gibt es öfter mal Glücksgefühle zum Abheben, aber dieser Start in Peiting an einem Föhntag mit SW-Wind war doch etwas Besonderes. Während die Alpenkette am frühen Morgen noch tiefblau war, flimmerte sie jetzt im Sonnendunst. Spannend die Augenblicke, als sich der Korb zuerst um Finger-, dann um Handbreiten vom Boden löste! Ein Windrad drehte sich mäßig schnell auf einem Hügel in unserer Fahrtrichtung. Unser Landstettener Pilot wird schon wissen, wie er daran vorbei kommt! Im Norden stechen die Raistingener Funkanlagen heraus, dahinter wird schwach der Ammersee erkennbar. Jetzt haben wir die Ammerverzweigung in den neuen und alten Flusslauf unter uns. Geht die Fahrt vielleicht nahe am Binnensee mit dem Seeschwalben-Floß vorbei? Der Wind drückt uns aber stetig weiter nach Osten. Ich stehe mit Bert in einem der vier Eckkästchen des Korbs. Seine Nachbarin, zufällig eine LBV-Aktive aus München, kann das Nistfloß mit dem Feldstecher gerade noch erkennen. Überraschend oft schaltet der Pilot die Flammen an. Dann wird es nicht nur sehr laut, sondern für meinen kurz behaarten Hinterkopf gerade noch erträglich heiß. Auf einer Weidefläche geraten Schafe, ob des

Fauchens, in Panik. Schon ist der Korb niedriger als der Machtlfinger Kirchturm. Auf der Wiese dahinter eine erste Bodenberührung – noch zwei Hupferer und der Korb steht fest.

Da der französische König Ludwig XVI. 1783 verfügte, dass nur Adelige mit den Ballonen fahren dürfen, wurden wir in einer Zeremonie in den Adelsstand erhoben. Ich zum „Fürsten von Machtlfing“. Auf die Ländereien, die natürlich immer noch den nichts ahnenden Machtlfingern gehören, verzichtete ich gerne und war froh, dass ich nicht ein Zeitgenosse Louis XVI. gewesen bin. Dieser und seine Frau Antoinette und viele Adelige wurden nämlich in der französischen Revolution einen Kopf kürzer gemacht!

Heri Zintl

Wir hatten noch einen zweiten Jubilar, mit dem gleichen „runden“ Geburtstag: Günther Burk. Er hatte sogar eine Einladung zum Sommerfest des Bundespräsidenten bekommen. Wir „sponsorten“ diese Berlinreise unseres Libellenexperten.

Beiden Jubilaren auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für die langjährige intensive Arbeit im LBV!

Die Kreisgruppe



LBV-Fahrt nach Gundelfingen

Eine Woche, nachdem große Teile Deutschlands vom Hochwasser überflutet wurden, fand unsere Fahrt nach Gundelfingen statt. Zu sechst starteten wir am Freitag zunächst in Richtung Augsburg, um im Augsburger Stadtwald einen Rundgang über die Schießplatzheide zu machen. Das haben wir nicht bereut, denn das Brandknabenkraut blühte dort zahlreich und entlang eines Pfades entdeckten wir eine Hummelragwurz nach der anderen.

Über Offingen ging es weiter nach Gundelfingen. In beiden Orten fanden wir Storchenhorste vor. Die Jungstörche hatten die Wetter-Katastrophe leider nicht überlebt, wie wir aus der Zeitung erfahren haben.

Unser Hauptprogrammpunkt war am Samstag eine Führung am renaturierten Plessenteich in Neu-Ulm/Gerlenhofen. Der Biologe Wolfgang Gaus von der „Schutzgemeinschaft für den Neu-Ulmer Lebensraum e. V.“ erzählte uns schon auf dem Wege zum Vogelbeobachtungsturm viel über die Schutzgemeinschaft, den Erwerb und die Gestaltung des Plessenteiches. Flachwasserbereiche mit Inseln, tiefe Bereiche mit 9 Nistflößen für Flussseschkwalben, ein Mittelstreifen, Steilwände für Eisvögel und Uferschwalben sind an dem ehemaligen Baggersee angelegt worden. Da die Inseln wegen des hohen Wasserstandes nur noch halb so groß waren wie sonst und dadurch Platzmangel herrschte, hatten die Kiebitze, die dort mit ihren Jungen herumliefen, leider die Flussregenpfeifer vertrieben. Ansonsten

hielten sich vor allem Lachmöwen, Graugänse, Blässhühner, verschiedene Enten und Flussseschkwalben dort auf.

Herr Gaus berichtete von zahlreichen Erfolgen, aber auch von Problemen, die vor allem durch die große Anzahl von Graugänsen verursacht werden.

Am Nachmittag begleitete uns der NABU-Ornithologe Herr Schilhansl, der auch am Vormittag schon dabei war, noch zum Volksfestplatz in Leipheim. Dort befinden sich hohe Bäume, in denen Halsbandschnäpper brüten. Anschließend konnten wir beim Ziegelwerk Gundelfingen 2 Bienenfresser beobachten und am Steinbruch in Haunheim sogar 5 Individuen, die zum Teil auch Brutröhren anfliegen bzw. in eine Lehmwand hackten. Am Sonntag beendeten wir unser Programm mit einer Exkursion zum Schurrsee (Flussseschkwalben, Rostgans-Paar mit Jungen, 2 Graureiher, 1 Purpurreiher) sowie ins Kerngebiet des Schwäbischen Donaumooses. Dort erfreute uns u. a. eine Bekassine mit ihrem Balzflug.

Alles in allem waren wir besonders beeindruckt von dem gelungenen Renaturierungsprojekt Plessenteich, welches ein Rückzugsgebiet für Tiere – insbesondere Vögel – mit einem Naherholungsgebiet in Großstadtnähe (Ulm/Neu-Ulm) verbindet. Jedem, der in diese Gegend kommt, kann ein Besuch des Plessenteiches nur empfohlen werden.

Andrea Arends



Moorfest



Am Sonntag, den 29. September 2013 startete um 11.00 Uhr der Festakt ‚10 Jahre Moorrenaturierung Eglinger Filz‘. Mehr als 20 LBV-Aktive legten letzte Hand an, bis die ersten Gäste eintrafen.

Begrüßt wurden diese zunächst von einem haarigen Wasserbewohner: Der Biber hat am Moosbach deutlich seine Spuren hinterlassen und zwei kleine Erlen direkt neben dem Weg gefällt. Also platzierten wir dort einen ausgestopften Biber - „Da schau her“ – die erste Überraschung war geglückt!

Viele der über 100 Besucher waren uns bekannt, wir konnten uns aber doch über einige „neue“ Gesichter und auch besonders über die anwesenden kleinen Gäste freuen. Bei warmen Getränken und Gebäck konnten sich die Besucher an den verschiedenen Schautafeln detailliert über Moorschutz, Gärtnern ohne Torf und Torfstechen informieren. Radio Oberland führte Interviews.

Und schon ging es mit dem Tagesprogramm in dem mit Herbstschmuck dekoriertem Festzelt los. Landrat Niedermaier und Bürgermeister Sappl hielten Grußworte und betonten die aktuelle Bedeutung von Moorrenaturierung in Hinblick auf den Klimaschutz bevor dann Herr Aigner von der Greifvogelauffangstation bei Otterfing für eine tolle Überraschung sorgte: Zwei Greifvögel, ein Turmfalke und ein Mäusebussard, die in der Umgebung verletzt aufgefunden worden waren, wurden nach intensiver und wochenlanger Pflege an Ort und Stelle wieder in die Freiheit entlassen. Anschließend trug Herr Ringler - der Moorspezialist in Bayern – über die Klimarelevanz von Mooren und das große Potential im Landkreis vor. Herr Kaschek von der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen referierte über die Anfänge des Moorschutzes im Landkreis im Jahr 1992

bis hin zum letzten Großprojekt im Kirchseefilz. Ich übernahm die Kurzvorstellung des Renaturierungsprojektes Eglinger Filz.

Danach wurden die Teilnehmer in vier Gruppen durchs Moor geführt. So viele Leute auf einmal mitten im Eglinger Filz waren ein absolutes Novum! An einer Stelle trafen sich alle vier Gruppen – dem „Stachus“, wie wir ihn nun nennen. Von weitem hörten wir ein spaßiges Aufschreien. Was war da passiert? Die Kindergruppe unter Leitung von Kathrin Lichtenauer hatte eine Entdeckung gemacht, die sie gerade den Erwachsenen vorführte: Eine Moorleiche steckte im Entwässerungsgraben – schwarz und bleich zugleich! Das war natürlich ein Scherz. Bei 14 Grad musste Kevin mit seinem Neoprenanzug rund 15 Minuten im Moorwasser ausharren. Gut, dass er sich keine Erkältung geholt hatte. Dann ging es zurück zum Festplatz.

Endlich gab es Essen – Gulasch- und Gemüsesuppe, die wir bis auf den letzten Tropfen auslöffelten. Unterhalten wurden wir von Heri Zintl mit Vogelliedern, davor schon mit Moorgstanzl. Danach gab es Kaffee und Kuchen und dann noch einen letzten Programmpunkt: Herr Walch aus Deining führte uns bäuerliches Handtorfstechen vor, wie es früher praktiziert wurde. Ein weit-aus schonenderes Verfahren als der großflächige maschinelle Torfabbau, der im Eglinger Filz bis 1977 durchgeführt wurde. Er riss uns mit seinen Ausführungen alle mit, auch wenn das Stechen aufgrund des nassen Untergrunds nicht ganz so perfekt lief wie gehofft. Die musikalische Umrahmung übernahm unser Kassier Hans Buxbaum zusammen mit Hannes Janßen.

Alles in Allem war es ein sehr gelungener Tag. Für die Mitarbeiter und ehrenamtlichen Aktiven war es sehr beflügelnd und der Zusammenhalt ist unter uns sicher wieder gestärkt worden. Wir haben sehr positive Rückmeldungen erhalten und hoffen, dass wir durch die Veranstaltung einen wichtigen Beitrag für die Akzeptanzschaffung von Moorschutzprojekten geleistet haben.

Abschließend möchte ich mich recht herzlich bei allen Helfern und Akteuren bedanken, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Birgit Weis, LBV Gebietsbetreuerin

Demo „Mir hams satt“ mit starker LBV-Beteiligung

Das Agrarbündnis Bayern, in dem der LBV ein wichtiger Partner ist, veranstaltete vor den Landtags- und Bundestagswahlen die Großdemo „Mir hams satt“, um der Politik und der Gesellschaft zu zeigen, wie sich unsere breite Allianz die Zukunft der Landwirtschaft vorstellt.

Die Demonstration für eine umweltverträgliche Landwirtschaft und gegen den exorbitanten Flächenverbrauch am Samstag, 13. Juli in München war mit 8.000 Teilnehmern ein voller Erfolg. Das Bündnis aus Naturschutzverbänden, Ökolandwirtschaftsverbänden, entwicklungspolitischen Organisationen und kirchlichen Gruppen forderte im Hinblick auf die Landtags- und Bundestagswahlen eine Abkehr von der industriellen Landwirtschaft mit ihren vielen negativen Auswirkungen.

Dank der engagierten Mitwirkung von über 50 Aktiven aus 10 Kreisgruppen und der NAJU zeigte der LBV bei der Demo eine auffällige und beachtliche Präsenz. Auch die Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen war mit mehreren Aktiven und Sabine Tappertzhofen „an der Front“. Unsere Transparente und Motive warben für Vielfalt auf dem Acker, Vielfalt statt Monokulturen und Schluss mit der Massentierhaltung – oder auch „Gen-Food? braucht kein Schwein“. In seiner Abschlussrede appellierte unser Vorsitzender Ludwig Sothmann eindringlich: „Wir haben Strategien in Europa, im Bund und in Bayern entwickelt, die biologische Vielfalt zu erhalten. Jeder Politiker weiß das. Trotzdem werden unsere Lebensgrundlagen immer weiter aufgefressen von Monokulturen, von industrieller Landwirtschaft, von Großstrukturen und dem unerträglichen Flächenfraß. Schluss mit diesem Ausverkauf an Gemeingütern! Wir fordern eine Politik, die dem Menschen nutzt und nicht der Agrarin-

dustrie. Die neue Welt der Massentierhaltung, der genmanipulierten Organismen, der ästhetischen Banalisierung unserer Heimat ist nicht unsere Welt. Wer politisch darauf abzielt, kann nicht unser Vertreter sein, dient dem Wohl des Volkes nicht... Wir sind hier, weil wir die Abkehr vom Leitbild der Agrarindustrie fordern. Wir wollen, dass Bauernhöfe als kleine und mittlere Familienbetriebe wieder Zukunft haben. Dazu müssen die Agrarinvestitionen vom industriellen Großbetrieb umgeschichtet werden zum Biobauern, zum Regionalversorger, zum bodenständigen Landwirt. Wir wollen eine umweltgerechte Landwirtschaft...“. Herr Sothmann übergab mit weiteren Verbandsvertretern die gemeinsame Resolution der Verbände an die Staatskanzlei.

Es ist sehr erfreulich, dass mittlerweile bereits mehrere Bauernorganisationen im Agrarbündnis Bayern Seite an Seite mit Naturschützern für die umweltgerechte Landwirtschaft kämpfen: Dies sind die Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Bioland, Naturland, Biokreis, Demeter, die Landesvereinigung für den Ökologischen Anbau in Bayern (LVÖ) und der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM). Wir hoffen, dass immer mehr Landwirte erkennen, dass die Politik des Bayerischen Bauernverbandes und die auf permanentes Wachstum ausgerichtete Massenproduktion nicht nachhaltig sind.

Jeder von uns setzt auch als Verbraucher Zeichen: Biologisch, regional und saisonal heißt die Devise. Wenn wir uns so ernähren, wirkt sich dies positiv auf die Landwirtschaft, die Artenvielfalt und das Klima aus!

Matthias Luy



Haus & Straßensammlung

Auch bei sehr viel ehrenamtlichem Engagement werden für Grundstücksankäufe, Artenhilfsmaßnahmen, Umweltbildung und vieles andere mehr finanzielle Mittel benötigt. Daher sind wir sehr dankbar, dass sich seit vielen Jahren Schulen des Landkreises im Rahmen der jährlichen Haus- und Straßensammlung für unsere Naturschutzarbeit engagieren.

Auch 2013 beteiligten sich wieder 8 Schulen mit großem Engagement und ersammelten für unseren Landkreis das zweitbeste Sammelergebnis Oberbayerns. Nachdem ich 2012 die St. Ursula Schulen Hohenburg als beste Schule Oberbayerns auszeichnen durfte, freute es mich sehr, auch in 2013 eine Preisträgerschule besuchen und der besten Sammelklasse Oberbayerns eine Urkunde und einen Scheck in Höhe von 300,-

Euro überreichen zu dürfen. Die Klasse 5 a der Mädchenrealschule Schlehdorf schaffte es, in einer Woche die stolze Summe von über 1500,- Euro zu ersammeln.

Der LBV bedankt sich ganz herzlich bei allen Schülerinnen und Schülern für Ihren Einsatz, sowie bei den Lehrkräften für das Engagement zur Organisation und Abrechnung der Sammlung.

Walter Wintersberger



Hotspot

Wie in der letzten Ausgabe des „Eisvogels“ ausführlich berichtet, ist ein sogenanntes Hotspotprojekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt für das zusammengefasste Gebiet Ammergebirge, Niederwerdenfelder Land, Obere Isar, Ammer-Loisach-Hügelland und Lech-Vorbergen mit einer Fläche von mehr als 3.200 km² in Planung. Die Projektstudie „Alpenfluslandschaften – Vielfalt leben vom Ammersee bis Zugspitze“ wurde vom Bundesamt für Um-

welt genehmigt, eine Zusage des umfangreichen Projektantrags steht jedoch noch aus. 44 Einzelprojekte in den jeweiligen Regionen sind geplant, sowie drei Anlaufstellen mit Projektpersonal. Wir rechnen mit einem Projektstart ab Frühjahr 2014. Eine Karte und Informationen zu allen Hotspotgebieten finden Sie unter: www.biologischevielfalt.de

Birgit Weis; Gebietsbetreuerin



Exkursionen

Insgesamt wurden über das Jahr verteilt 22 kostenlose Exkursionen bzw. Führungen angeboten. Von Einführungen in die Vielfalt der Vogelstimmen, Moorexkursionen und Ausflügen zum Kennenlernen der lokalen Flora und Fauna bis hin zu einem Besuch der Greifvogelauffangstation von Herrn Aigner bei Otterfing war wieder für jeden etwas geboten. Insgesamt nahmen sehr viele Personen an den Führungen teil und machten das LBV-Ausflugsprogramm 2013 so zu einem vollen Erfolg.

Alexander Hellwig



Rosentage

Auch dieses Jahr war die LBV-Kreisgruppe bei den Tölzer Rosentagen wieder mit einem Stand vertreten. Im Gegensatz zu den Vorjahren gab es dieses Mal jedoch noch eine zusätzliche Ausstellung mit dem Motto „Torf gehört ins Moor“. Ziel dieser Aktion war die Aufklärung über naturverträgliches Gärtnern mit Hilfe torffreier Erde. Die Kreisgruppe wird sich auch in Zukunft intensiv dafür einsetzen, dass in unseren Gärten vermehrt torffreie Erde zum Einsatz kommt, um die Moore als wichtige Lebensräume und CO₂-Speicher zu schützen. Bezugsquellen für torffreie Erde finden Sie auf Seite 7.

Alexander Hellwig

Bussardrettung

Im März wurde der LBV Kreisgruppe über die Polizei ein verletzter Bussard gemeldet. Hans Buxbaum, einer der zahlreichen LBV-Aktiven, konnte ihn finden und in die Greifvogelauffangstation von Herrn Aigner nach Otterfing bringen. Der Vogel hatte einen gebrochenen Flügel und musste deshalb operiert werden. Dank seines guten Ernährungszustands sowie der 6-wöchigen Pflege von Herrn Aigner konnte sich der Bussard vollständig erholen und Mitte April wieder in die Freiheit entlassen werden.

Alexander Hellwig



Grüner Engel

Walter Wintersberger, 1. Vorsitzender der LBV Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen wurde für sein langjähriges, ehrenamtliches Engagement im Naturschutz vom bayerischen Umweltminister Dr. Marcel Huber mit dem „Grünen Engel“ ausgezeichnet. Walter Wintersberger wirkt im Rahmen des LBV bereits seit vielen Jahren aktiv bei der Umsetzung von Artenhilfsprogrammen und Pflegemaßnahmen mit und engagiert sich intensiv in der Lenkungsgruppe Tölzer Moorachse, die sich für die Erhaltung und Renaturierung der Moore im Landkreis einsetzt.

Alexander Hellwig

Mauerseglerrettung

Anfang Juni setzten die starken Regenfälle und anhaltende Kälte vor allem den Mauerseglern und Schwalben sehr zu. Speziell diese beiden Arten jagen vorwiegend im freien Luftraum und finden bei solchen Witterungsbedingungen zu wenige Insekten vor, die sie als Nahrung erbeuten können. So kam es, dass zwischen St. Heinrich und Holzhausen am Starnberger See eine Gruppe von ca. 500 Mauerseglern besonders tief über der Straße flog, sich teils vor Erschöpfung auf der Straße niederließ und dass einige Tiere von Autos erfasst wurden. Vier Freiwillige des LBV machten sich umgehend auf den Weg an den Starnberger See, um verletzte sowie geschwächte Tiere zu bergen. Zudem wurde dafür gesorgt, dass die Polizei an der besagten Stelle eine Geschwindigkeitsbegrenzung einrichtete, um weitere Opfer unter den Mauerseglern zu verhindern.

Alexander Hellwig



Fachtag

Am 14. März 2013 fand im Kloster Benediktbeuern die Fachtagung „Klassenzimmer Natur“ statt. Die Veranstaltung, die von der LBV-Aktiven Kathrin Lichtenauer organisiert wurde, war mit ca. 120 Teilnehmern sehr gut besucht und zudem hochkarätig besetzt. Ziel des Fachtages war es, für das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, speziell in Grundschulen, zu sensibilisieren. Neben zahlreichen Vorträgen und Diskussionsrunden wurde mit Hilfe von diversen Praxisbeispielen und in neun Workshops dafür geworben, die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Schulalltag zu verankern und neue Kooperationen mit außerschulischen Partnern zu initiieren.

Alexander Hellwig

Jahreshauptversammlung

Ein mal im Jahr treffen sich die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung mit Rechenschafts- und Kassenbericht. Häufig lockern wir diese Veranstaltung noch mit einem Vortrag auf. Da in diesem Jahr Wahlen anstanden, verzichteten wir auf einen gesonderten Vortrag. Walter Wintersberger schilderte in einem bebilderten Vortrag anschaulich unsere interessanten Tätigkeiten des letzten Jahres. Auch der Kassenbericht ließ keine Fragen offen.

Nach diesem „Pflichtteil“ durften wir 10 Mitglieder persönlich, für Ihre langjährige Mitgliedschaft ehren. Diese Mitglieder, die dem LBV über Jahrzehnte die Treue halten, sind das Rückgrad der Kreisgruppe und Ihrer Naturschutzarbeit.

Die Wahl des neuen Vorstandes erfolgte einstimmig. Der 2. Vorsitzende, Jörg Lakner und die Schatzmeisterin, Heidi Köhler, stellten sich nicht mehr zur Wahl. An dieser Stelle beiden einen herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Sehr froh sind wir, würdige Nachfolger gefunden zu haben: Zweiter Vorsitzender ist nun Erich Hofmann, der Anfang der 80er Jahre schon einmal erster Vorsitzender war. Er ist ein intimer Kenner der heimischen Vogelwelt und erfahrener LBVler.

Als Schatzmeister konnten wir Hans Buxbaum gewinnen. Er ist seit einigen Jahren LBV Mitglied, aber erst seit kurzem aktiv in der Eulengruppe tätig. Sein ruhiges Wesen und sehr strukturiertes und absolut zuverlässiges Arbeiten, prädestinieren ihn aber für dieses besonders vertrauenswürdige Amt.

Herzlichen Dank allen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich um die Führung dieser Gruppe bemühen! Es ist eine schöne Arbeit in einem angenehmen Kreis, um die sich allerdings Menschen, die gerne in der stillen Natur unterwegs sind, nicht unbedingt reißen.

Sabine Tappertzhofen

Facebook

Seit 2013 ist die Facebookseite der Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen aktiv und liefert Informationen sowie Fotoberichte zu Veranstaltungen im Landkreis und berichtet über Wissenswertes aus der Tier- und Pflanzenwelt. Mittels der Facebookseite ist eine gezielte Ansprache der Nutzer möglich. So wurden beispielsweise Arbeitseinsätze, Aufrufe für unterstützenswerte Petitionen (Verhinderung des Vogelmords in Ägypten) und Demonstrationen oder Aktionen wie die Stunde der Winter-/Gartenvögel auf der Seite kommuniziert. Andererseits wandten sich aber auch die Nutzer direkt an das Facebookteam um ihrerseits die LBV-Kreisgruppe auf Vogelbeobachtungen, aus Nestern gefallene und verletzte Jungvögel aufmerksam zu machen oder um beispielsweise Hilfe bei LBV-Aktionen anzubieten. Die Facebookseite wird auch im kommenden Jahr über aktuelle Geschehnisse aus der Natur und dem LBV-Kreisgruppenleben berichten. Das Ziel für

2014 wird zudem die noch intensivere Ansprache junger Menschen sein, um bei ihnen über das Medium Facebook ein Interesse an Naturthemen zu wecken.

Die Seite ist unter „Landesbund für Vogelschutz (LBV) Bad Tölz – Wolfratshausen“ zu finden.

Alexander Hellwig



Rotschwänzchen

In der gedruckten Version der Zeitschrift steht hier ein Originalartikel von Frau Hügennell aus der Süddeutschen Zeitung. Es wird beschrieben, wie ein Hausrotschwanz Pärchen durch eine offene Balkontüre in ein Wohnzimmer einflog und sein Nest ins Bücherregal baute. Die Bewohnerin ließ dies zu und konnte sich über gesunden Vogelnachwuchs freuen. Nach vier Wochen verließ die Vogelfamilie die Wohnung. Ein unvergessliches Erlebnis für die Bewohnerin. Der Aufwand dafür bestand im Wesentlichen darin, die Balkontüre offen stehen zu lassen.



Einheimische Spechte



Foto: Z. Tunka, LBV-Archiv

Wendehals

Auch der Wendehals – „Vogel des Jahres 1988“ – zählt formal zu den Spechten. Rindenbraun und klein fällt diese Verwandtschaft zunächst nicht auf, aber wie der Grünspecht ist er auf Ameisen spezialisiert und brütet gern in Streuwiesen.

Derzeit kein Brutvogel im Landkreis, auf dem Zug aber immer wieder zu hören und zu sehen.



Foto: H.-J. Fünfstück, LBV-Archiv

Weißrückenspecht

Der Weißrückenspecht kommt in Laub- und Mischwäldern des Landkreises mit hohem Totholzanteil vor, überwiegend in Bergwäldern, aber auch im Tal, z. B. in Lenggries von Rauchenberg isaraufwärts.



Foto: Moring, LBV-Archiv

Dreizehenspecht

Der Dreizehenspecht kommt bei uns in Nadelwäldern mit hohem Totholzanteil, z.B. auch durch Borkenkäferbefall, vor. Er lebt vor allem im Gebirge, wie z. B. am Blomberg, aber auch z. B. im Zeller Wald.



Foto: Mark Kümke, LBV-Archiv

Grauspecht

Der Grauspecht ist die Zwillingart des Grünspechts. Er ist etwas kleiner als dieser. Beim Männchen ist nur der Vorderscheitel bis zur Kopfmitte rot, beim Weibchen fehlt das Rot vollständig. Er ist waldbewohnend und ernährt sich vor allem, aber nicht nur, von Ameisen. Sein Bestand nimmt seit 20 Jahren kontinuierlich ab. Bundesweit gibt es etwa 10.500 bis 15.000 Brutpaare. Kalte Winter verschieben die Populationstrends zugunsten des Grauspechts, während warme Winter den Grünspecht fördern. Er kommt im Landkreis in strukturreichen Mischwäldern mit offenen Flächen vor; wurde seltener.

LBV-Terminplan 2014

6.–8. Januar » **Stunde der Wintervögel**

Sa, 4. Januar Vogelbeobachtung an der Futterstelle Moosmühle
14:00 Uhr » Moosmühle Benediktbeuern » Ltg: Polatzek

Mi, 22. Januar » **Vortrag: Große Beutegreifer**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf » Ltg: Markus Jais

Mi, 19. Februar » **Vortrag: Schmetterlinge im Wald**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf
» Ltg: Dr. Annette v. Scholley-Pfab

7.–9. März » **Bayerische Ornithologentage** » Benediktbeuern

Mi, 19. März » **Vortrag: Vogelmord im Mittelmeerraum**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf
» Ltg: Peter Haberzettel

Fr, 28. März » **Exkursion: Herstellung Loisachtaler Erden in Quarzbühl**

14:00 Uhr » Anmeldung erforderlich (08171-27 303)
» Ltg: Gerhard Ganser

Fr, 11. April » **Jahreshauptversammlung**

19:00 Uhr » Ratsstuben Geretsried

So, 13. April » **Exkursion: Zauber der Frühlingsblumen**

14:00 Uhr » B11 zwischen Dorfen und Icking,
Parkplatz Baumschule Fellner » Ltg: Franz Breit

Mi, 16. April » **Vortrag: Mauersegler**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf » Ltg: Anton Vogel

Fr, 25. April » **Fledermaussparziergang an der Isar**

20.30 Uhr » Oberfischbach, Parkplatz Pennymarkt
» Ltg: Walter Wintersberger

So, 27. April » **Ornithologische Führung**

06:30 Uhr » Schlehdorf Parkpl. Holzplatz » Ltg: Wolfgang Konold

Sa, 3. Mai » **Exkursion: Eglinger Filz**

10:00 Uhr » Parkplatz Rathaus Egling » Ltg: Birgit Weis

So, 4. Mai » **Exkursion: Rund um Hohenburg**

06:00 Uhr » Schloss Hohenburg/Lenggries am Eisenzaun
» Ltg: Heri Zintl

So, 10. Mai » **Exkursion: Wildflusslandschaft**

10:00 Uhr » Friedhof Geretsried
» Ltg: Birgit Weis, Bernhard März

Sa, 17. Mai » **Tag der Biodiversität**

Radltour ins Natura 2000-Gebiet Oberes Isartal
10.00 Uhr » Parkplatz Aujäger » Ltg: Birgit Weis

So, 18. Mai » **Vogelwanderung durch das Ismaninger Speicherseegebiet**
07:30 Uhr » Gasths. Birkenhof, Aschheim » Ltg: Manfred Siering

Mi, 21. Mai » **Vortrag: Flusseeeschwalben**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf » Ltg: Heri Zintl

So, 25. Mai » **Exkursion: Vogelkundliche Führung rund um den Kirchsee**

06:00 Uhr » Parkplatz Kirchsee Nordufer » Ltg: Heri Zintl

So, 1. Juni » **Libellen in den Spatenbrüülzen**

14:00 Uhr » Wegkreuz Egling-Thanning-Moosham
» Ltg: Christine Fischer

Fr, 6. Juni » **Exkursion zur Greifvogelauffangstation**

16:00 Uhr » Otterfing, Anmeldung erforderlich (08171-27 303)
» Ltg: Alfred Aigner

So, 15. Juni » **Exkursion Wildflusslandschaft Obere Isar**

09:00 Uhr » Vorderriß, gegenüber Gasthof Post
» Ltg: Heri Zintl, Birgit Weis

Mi, 18. Juni » **Vortrag: Rauchschnalben**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf » Ltg: Anton Vogel

Mi, 16. Juli » **Vortrag: Spechte – eine Welt in der Vertikale**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf
» Ltg: Prof. Volker Zahner

Mi, 17. September » **Vortrag: Quellen**

19:30 Uhr » Gasthaus Hofherr, Königsdorf
» Ltg: Eva Schubert (Quellschutzprojekt)

Sa, 27. September » **Exkursion Moorerlebnis Weidfilz**

10:00 Uhr » Mahnmahl zwischen Königsdorf und Beuerberg
» Ltg: Birgit Weis

So, 5. Oktober » **Exkursion: Botanische Herbstwanderung**

14:00 Uhr » Großparkpl. b. Gasthof Aujäger » Ltg: Franz Breit

Unsere traditionelle **Mittwochsunde** findet jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 in Königsdorf im Gasthof „Hofherr“ statt. Dort werden aktuelle Projekte, Aktionen und Arbeitseinsätze geplant und Erfahrungen aus unserer Arbeit ausgetauscht. An (fast) jedem dritten Mittwoch im Monat wird im Rahmen dieser Mittwochsunde ein **Vortrag** gehalten oder ein **Film** gezeigt.

Möchten Sie über unsere Aktivitäten zeitnah informiert werden? Dann senden Sie eine kurze an die Geschäftsstelle, damit wir Sie in unseren E-mail-Verteiler aufnehmen können: **geschaeftsstelle@lbv-toel.de**

Aktuelle Neuigkeiten finden Sie auch auf unserer homepage unter **www.bad-toelz.lbv.de** und auf **facebook**



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

www.lbv.de

Verband
für Arten- und
Biotopschutz